

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 59 (1969)
Heft: 4

Artikel: Die orthodoxen Kirchen
Autor: Spuler, Bertold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die orthodoxen Kirchen

LX¹

Es ist eine eigenartige Erscheinung, dass man die innere Entwicklung der russischen² orthodoxen Kirche augenblicklich deutlicher an der atheistischen Literatur als an ihren eigenen Veröffentlichungen verfolgen kann. Die Kirche bemüht sich, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, d. h. des atheistisch geprägten Staates, nicht auf ihre innere Erneuerung zu lenken, um nicht Angriffen oder

¹ Wenn bei **Datenangaben** im Text oder in den Anmerkungen eine **Jahreszahl** fehlt, so ist stets **1969** zu **ergänzen**. Bei **Datierungen** ist immer der **gregorianische** Stil verwendet worden.

Lit. zur Orthodoxie allgemein: Thomas E. Bird: A survey of Orthodoxy, 1968, II: America, in «Diakonia» 1969/I, S. 55–73, dazu Druckfehler, S. 1–8 (vgl. auch Ir. 1969/II, S. 224) // R. Esposito: Las iglesias orientales. Comentarios, Madrid 1968. Ediciones Paulinas. 454 S. // Handbuch der Ostkirchenkunde, hrsg. von Endre von Ivánka, Julius Tyciak und Paul Wiertz, Düsseldorf 1969. Patmos-Verlag. 800 S. // Archimandrit Johannes Peterfalvy: Orthodoxer Katechismus, München 1968. Ohne Verlag. 135 S.

Wilhelm de Vries SJ: Die Struktur der Kirche gemäss dem Konzil von Chalkedon (451), in: Orientalia Christiana Periodica XXV/1 (1969), S. 63–122 // P. Raffin: Les rituels orientaux de la profession monastique, Paris 1968. Le Saulchoir. 182, 19, XV S. (Spiritualité Orientale 4) // Erzbischof Peter von Chersonnes: Le divorce selon la théologie et le droit canonique de l'Eglise Orthodoxe, in VRZEPÉ 65 (Jan./März 1969), S. 25–36 // Armando Bandera, O.P.: La Eucaristía y la Unidad, in Un. Crist. XIX/1 (1969), S. 9–17 // Paul Evdokimov: La connaissance de Dieu selon la tradition orientale, Lyon 1967. Mappus. 160 S. // Wilhelm Schneemelcher: Die patristische Tradition in orthodoxer und in evangelischer Sicht, in: Klironomía I/2 (Thessalonich 1969), S. 217–232 // Basile Krivochéine: L'ecclésiologie de St. Basile le Grand, in VRZEPÉ 1969/4–6, S. 75–102 // I Patriarcato orientale nel primo millennio, Rom 1968. Pont. Inst. Or. 230 S. (Orientalia Christiana Analecta 181).

A. Brynildsen: De Hellige Ikoner, Oslo 1968. Dreyer. 12 S., 35 Abb. // Boris Rothe-mund: Handbuch der Ikonenkunst, München 1968. Slawisches Institut. 372 S., 40 Bunttafeln, 164 Abb. // Pavel Florenskij: Ikona, in VRZEPÉ 65 (Jan./März 1969), S. 39–64 // In München findet von Okt. 1969 bis 4. Jan. 1970 die Ausstellung «Ikonen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert» statt; sie zeigt fast 400 ausgewählte Stücke: W 20. X., S. 24.

M.-J. Guillo, O.P.: La conférence de Belgrade, in Ist. 1968/III–IV, S. 261–437 // Die IV. Panorthodoxe Konferenz in Genf, Juni 1968, in «Informationen aus der orth. Kirche» Mai 2–24. Zeitschriftenschau in «Kyrios» 1968/III–IV, S. 247–255.

² **Lit. zur russischen Kirche:** H. D. Döpmann: Der Einfluss der Kirche auf die moskowitische Staatsidee. Staats- und Gesellschaftsdenken bei Iosif Volockij, Nil Sorskij und Vassian Patrikeev, Berlin 1967. Evangelische Verlagsanstalt. 204 S. // Jan Juszczyk: O badaniach nad judaizmem (Forschungen zur Sekte der Judaisierenden), in «Kwartalnik Historyczny» 76/I (1969), S. 141–151 // Basilius OSB: Leonid Fëdorov. Žizn i dejatel'nost' (L. F. Leben und Wirken), Rom 1966. 836 S. (Publicationes Scientifcae et litterariae «Studion» monasteriorum Studitarum III/IV) // Konstantinos K. Papulidis: Die Auffassungen russischer Theologen des 19. Jh.s über die Kirche (griech.), Thessalonich 1969. 19 S. (SA aus «Gregorios ho Palamas») // A. Bogolepov: Church reforms in Russia 1905–1918. Bridgeport 1966. Russian Orthodox Church of America. 60 S.

W. Stroyen: Communist Russia and the Russian Orthodox Church, 1943–1962, Washington 1967. The Catholic Univ. of America Press. 164 S. // Roman Rössler: Kirche und Revolution in Russland, Köln 1969. Böhlau. 263 S. // Antanas Maceina: Sowjetische Ethik und Christentum. Zum Verständnis des kommunistischen Menschen, Witten 1969. Eckart. 204 S. // N. S. Gordenko: Sovremennoe pravoslavie (Die gegenwärtige Orthodoxie), Moskau 1968. // Jacques Nobécourt: Die Ostpolitik des Vatikans, Opladen 1969. Westdeutscher Verlag. 150 S. // Erzpriester Pavel Sokolowski (seit 1962 Vertreter der russ. Orthodoxie bei der christlichen Friedenskonferenz in Prag): De Kerk in de samenleving, in CO XXI (1969), S. 85–98 (schildert das Zusammenwirken von Kirche und Staat im Rätebunde in positivem Sinn) // Religion und Atheismus in der Sowjetunion, mehrere Aufsätze in «Osteuropa» 1969/VII, S. 493–537; A 6–A 66 // Woran scheitert die sowjetische Religionskritik, in HK II 66–68.

gar Eingriffen der Regierung ausgesetzt zu sein. Freilich spürt die Gottlosenbewegung an den wachsenden Schwierigkeiten, auf die sie stösst, die Festigung der Orthodoxie und die zunehmende Anhänglichkeit auch Jugendlicher an sie. Ebenso wie die Tageszeitung «Sovëtskaja Rossija» (März) beklagt sie das in ihren Veröffentlichungen und weist darauf hin, dass das Patriarchat heute über gutausgebildete Bischöfe in jüngerem Alter als vor etwa 15 Jahren verfügt. Bis dahin war es vielfach nötig gewesen, Priester zu Bischöfen zu ernennen, die zufällig verwitwet waren, da andere Kandidaten in wesentlich geringerer Zahl zur Verfügung standen als heute. Freilich gehe die Kirche mit ihrer Erneuerung behutsam vor. Auch jüngere Kräfte drängten nicht auf einen sichtbaren Wandel bisheriger Ordnungen, die das Volk als zum Wesen der Orthodoxie gehörig empfinde. Man vermeide sorgsam, in die Nähe einer Sonderbildung wie der (nach 1943 erloschenen) «Lebendigen Kirche» zu geraten. Die Gläubigen ihrerseits fühlten sich jetzt voll und ganz ihrem Vaterland verbunden, dessen Leistungen sie anerkannten und an dessen Aufbau sie mitwirkten. Überdies wende sich die Kirche nach dem Vorbild der religiös-kulturell-nationalen Bewegung der Slawophilen im 19. Jahrhundert energisch sozialen Aufgaben zu. Dabei darf freilich nicht verschwiegen werden, dass ihr ein Wirken in diesem Bereich vom Staate weithin unmöglich gemacht wird³.

Diesem Bild einer innerlich erstarkten Kirche entsprechen Meldungen über eine Zunahme der Taufen, wobei auf das Gebiet von Górkij (Nižnij Novgorod) hingewiesen wird. Hier seien 61 % der Eltern, die ihre Kinder taufen liessen, unter 30 Jahren alt; 20 % seien Mitglieder des kommunistischen Jugendbundes. Dabei erklärten 61 %, sie handelten unter dem Einfluss ihrer Eltern oder Verwandten (was dann und wann eine Ausrede sein mag). Bei all dem handelt es sich keineswegs nur um ungebildete Eltern⁴, wie denn auch die atheistische Propaganda zugibt, dass die Zahl der gebildeten Kirchenmitglieder deutlich im Anwachsen begriffen sei. An einem Seelenamt für den Schriftsteller F.eódor Michájlovič Dostoévskij in der Leningrader Kathedrale am 6. Juli 1968 beteiligte sich eine grosse Anzahl von Dichtern, Schriftstellern, Litera-

³ NYT 22.III.; Atheistische Propaganda und orthodoxe Erneuerung in der Sowjetunion, in HK X 462-465.

⁴ Sol. 30.III., S. 5.

ten, Journalisten und Studenten. Unter den Jugendlichen macht sich, wie von anderer Seite berichtet wird, eine allgemein religiös-philosophische Ausrichtung bemerkbar, die nicht immer unmittelbar zur Orthodoxie hinführe, aber doch Anknüpfungspunkte ergebe. In den Rahmen dieser Entwicklung gehören die Proteste gegen die Mythisierung der Technik oder die Versuche zur Schaffung einer neuen, besseren Welt, die Umdeutung des Christentums in eine Sozialphilosophie (etwa durch die Schriften Evgenij Aleksandrovič Evtušenkos) oder ein soziologisches Beziehungssystem. Freilich sehen der Staat und die atheistische Bewegung dieser Entwicklung nicht tatenlos zu. Die Einengung der kirchlichen Lage, die Schliessung immer neuer Kirchen oder Klöster, geht weiter. In Kiev wurde das Mariä-Schutz-Kloster mit über zweihundert Nonnen geschlossen, über deren Verbleib übrigens nichts gesagt wird; nur das Flora-Kloster besteht weiter. In Górkij sind nur noch drei Kirchen am Stadtrand geöffnet; die Freigabe weiterer wurde von der Stadtverwaltung abgelehnt. Angesichts dieser Sachlage wandte sich am 23. September 1968 eine Gruppe von Gläubigen schriftlich an den Generalsekretär des Ökumenischen Rats mit der Bitte um Hilfe; sie gelangte freilich nicht direkt, sondern nur auf Umwegen in seine Hand. Auch in dem Briefwechsel mit einem Schriftsteller betont der Geistliche Sergij Želudkov aus Pleskau die schwierige Lage der Kirche. Wenn der Patriarch von Zeit zu Zeit Verlautbarungen unterschreibe, in denen von einer völligen Freiheit der Kirche in Russland gesprochen werde, so sei es nicht klug, dergleichen ernstzunehmen. Die Geistlichkeit selbst sei nicht in der Lage, Erklärungen über den wirklichen Sachverhalt abzugeben⁵.

Von all dem ist in der Zeitschrift des Moskauer Patriarchats nicht die Rede. Hier erfährt man von umfänglichen Reisen der Bischöfe zur Abhaltung von Gottesdiensten an den verschiedensten Orten ihrer Diözese oder in Klöstern. Man liest Predigten vielfach ohne Bezug auf die Gegenwart oder Aufsätze zur russischen Kirchengeschichte, besonders zur Geschichte einzelner Kirchen und Klöster, man wird über den «Friedenskampf», die Tagungen der christlichen Friedens-Konferenz oder aber über die Besuche

⁵ Ir. 1969/I, S. 65; 1969/II, S. 219 f.; Orth. heute 26 (1969), S. 16; Orth. Stimmen 1969/II, S. 19 f.; NMO Juni 1–3, 5–10.

Lit.: Gerd Hergen Lübben: Die Religion im Sowjetstaat. Eine Sowjetologen-Tagung in München, in FAZ 10. VI., S. 2.

ausländischer kirchlicher Abordnungen, vielfach von Laiengruppen mit einzelnen Geistlichen, unterrichtet. – An Ostern (a.St. = 31.März/13.April) betete eine Gruppe von Gläubigen nahe der Elochov-Kathedrale auf der Strasse. Für die Besichtigung durch Touristen werden immer wieder baulich bedeutsame Kirchen vom Staat restauriert – zuletzt die aus dem 11. und 15. Jh. stammende Kathedrale im Kreml' von Pleskau. – Das ehemalige Zentrum der Ikonenmalerei, das etwa 4000 Seelen zählende Dorf Palech etwa 350 km nō von Moskau, hat sich inzwischen auf die Herstellung von Lackminiaturen auf Schachteln umgestellt⁶.

Am 17. Februar starb Bischof Nestor von Černígov und Něžin, gleichzeitig Verweser der Diözese Súmy⁷; in beiden Eigenschaften wurde Bischof Vladímir von Perejaslavl'-Chmel'nickij am 20. März sein Nachfolger, der erst am 28. November 1968 aus Zvenigorod dorthin versetzt worden war. Ihm folgte in seiner bisherigen Diözese Abt Sabbas (Babinec) aus der Eparchie Munkatsch nach⁸. – Am 9. März starb Metropolit Nektar von Kišiněv und der Moldau⁹; ihm folgte am 20. März Bischof Bartholomäus von Túla und Bělev. An seine Stelle trat Bischof Juvenal von Sarái. Schliesslich wurde Bischof Johann von Syzran' als Bischof von Kújbyšev und Syzran' bestätigt¹⁰.

Am 28. November 1968 waren noch folgende Ernennungen erfolgt: der im Ruhestand lebende Metropolit Anton (früher von Túla), zum Metropoliten von Támbov und Mičúrinsk; der vorläufige Rektor (seit 9. August 1968) der geistlichen Akademie in Leningrad, Archimandrit German (Timoféev), zum Bischof von Tíchvin und Hilfsbischof der Diözese Leningrad unter gleichzeitiger Bestätigung als Rektor der Akademie¹¹. – Sein Vorgänger in diesem Amt, Bischof Philaret von Dmitrov,

⁶ NYT 14. IV.–30. VIII. – 20. IV.

⁷ Nestor, eigl. Nikíta Arsén'evič Tugáj, geb. Žuljany, Gouv. Kiev, 1899 (?) als Bauernsohn anfangs Psalmsänger, 1924 Mönch, während des 2. Weltkrieges Soldat. Dez. 1946 Hieromonach, stud. dann am Kiever Seminar, 1953 Archimandrit und Bischof von Umán, 1961 Bischof von Char'kov und Bogodúchov, 1964 von Char'kov und Něžin: Ž April 24f. = StO Mai 30f. (beide mit Bild).

⁸ Ž Jan 3 = StO Feb. 4; Ž April 3 = StO Mai 4.

Sabbas, eigl. Aleksándr Pávlovič Babinéc, geb. Podvinográdovo in der Karpaten-Ukraine 27. III. 1926, trat 1942 in ein Kloster seiner Heimat, 1947 Mönch, 1950 Hieromonach und Gemeindegelicher, stud. 1953–1961 an Seminar und Akademie in Moskau, dann Geistlicher in der Diözese Munkatsch: Ž Juni 14.

⁹ Nektar, eigl. Nikoláj Konstantínovič Grigór'ev, geb. Chochlovo bei Rjazán 1901 (?), stud. in Kazán, 1920–1923 Soldat, 1923 Mönch, 1924 Hieromonach, seit 1929 Priester in der Diözese Moskau, 1941 Gehilfe des Vikars der Laura von Počáev, 1942 Geistlicher in Weissrussland und der Ukraine (unter deutscher Besatzung), dann wieder in Moskau, trat 1946 in die Laura von Počáev ein, dann Vikar des Höhlenklosters in Pleskau, 1947 Bischof von Petrozavódsk und Olóneč, 1948 von Tiraspol' und Verwalter der Diözese Kišiněv, 1949 deren Bischof, wo er eine in dieser vielsprachigen Diözese schwierige Aufgabe hatte: Ž Mai 22–24 (mit Bild).

¹⁰ Ž April 3 = StO Mai 4.

¹¹ Ž Jan. 3 = StO Feb. 4; Weihe: Ž Febr. 7–14 = StO März 9–17; G Juli 178.

German, eigl. Gennádij Evgén'evič Timoféev, geb. Taschkent 11. XI. 1937, stud. in Sarátov und Leningrád, dazwischen 1958/60 Soldat, Dez. 1965 Mönch, 1967 Ober-Assistent des Inspektors der Leningrader geistlichen Akademie, Aug. 1967 deren Inspektor.

wurde am 28. November 1968 seiner bisherigen Pflichten enthoben und zum Gehilfen des Metropoliten Nikodem im Kirchlichen Aussenamt ernannt. Zum Vertreter des Moskauer Patriarchats beim Ökumenischen Rat in Genf wurde am gleichen Tage (anstelle des Bischofs Vladímir von Zvenígorod) Erzpriester Vitalis Borovój bestimmt. Am 20. März wurde der Ausschuss der Hl. Synode für Fragen der christlichen Einheit unter Leitung des Metropoliten Nikodem neu besetzt. Er besteht aus vier Metropoliten, fünf Erzbischöfen, sieben Bischöfen, zwei Erzpriestern, zwei Theologieprofessoren, einem Dozenten und einem Sekretär des Patriarchats. — Am 28. November 1968 nahm die Synode einen Themenkatalog für eine orthodoxe Prosynode an. — Im November 1968 wurde die St. Georgs-Kirche im Vydubeckij-Kloster in Odessa mit ihren slawischen und hebräischen Handschriften durch ein Feuer zerstört¹².

Am 20./21. Dezember 1968 tagte in der Sergius-Dreifaltigkeits-Laura in Zagórsk bei Moskau eine «Friedens-Konferenz» unter Teilnahme von Vertretern aller religiösen Bekenntnisse des Rätebundes. Ihr schloss sich vom 1. bis 4. Juli eine internationale Konferenz gleicher Zielsetzung unter Teilnahme von 171 Persönlichkeiten aus dem Rätebunde, darunter auch muslimischen Muftis und buddhistischen Lamas, sowie von über hundert Gästen aus 45 Ländern, an. Diese Tagung beschränkte sich nach dem Willen des Metropoliten Nikodem nicht auf religiöse Fragen. Die Fragestellung der fünf Arbeitskreise entsprach vielmehr den Hauptthemen der rätebündischen politischen Propaganda in diesen Fragen. Der Inhalt der Vorträge und der Entschliessungen fügte sich dieser Zielsetzung ein¹³.

In der Bergstadt Angrin in Özbekistán wurden am 10. Mai acht Angehörige der **evangelischen** Gemeinschaft der «**Pfingstbrüder**» zu zwei bis fünf Jahren Gefängnis bzw. strengem Arbeitslager verurteilt, da sie durch ihr religiöses Verhalten die sowjetische Gesellschaft geschädigt hätten. Die Angeklagten selbst waren freilich der Überzeugung, nur wegen ihres religiösen Glaubens vor Gericht gestellt worden zu sein¹⁴.

Das israelische Parlament forderte den Rätebund am 18. Juli in einer Entschliessung auf, allen **Juden**, die dies wünschten, die Ausreise aus dem Rätebunde und die Einwanderung nach Israel zu gestatten. Gleichzeitig wurde gegen die antisemitische Propaganda dort Verwahrung eingelegt. Auch eine Reihe amerikanischer Gelehrter und Schriftsteller hat den Rätebund zur Wiederherstellung der kulturellen Freiheit der Juden aufgefordert. Der Rat der jüdischen Gemeinden für Auswärtige Angelegenheiten in Amerika regte im Juni nicht-sowjetische Vertreter einer in Moskau tagenden Kommunistenkonferenz an, bei der russischen kommunistischen Partei für eine Verbesserung der Lage der Juden einzutreten. Man hört in diesem Zusammenhang von Bemühungen, Rabbinateatskandidaten aus dem Rätebunde die Ausbildung in Ungarn zu erlauben. Auch sei die Eröffnung einer jiddischen Schule in Moskau

¹² Ž Jan. 3. — Ž April 6. — Ž Jan. 5–7. — NYT 20. II., S. 14 C; CV 11. X., S. 7–12.

¹³ Ž Febr. 39–46; StO März 41–51. — FAZ 28. VI., S. 7.; 30. VI., S. 3; 2. VII., S. 5; 3. VII., S. 4; 5. VII., S. 4; 27. VII., S. 2; W 7. VII., S. 4.

¹⁴ FAZ 12. V., S. 6.

Wilhelm Kahle: Fragen der Einheit im Bund der Evangeliums-Christen/Baptisten in der Sowjetunion, in «Kyrlos» VIII/3–4 (1968), S. 164–179.

möglich, doch bezweifeln dortige jüdische Kreise, dass Eltern ihre Kinder dorthin schicken würden. – 25 jüdische Organisationen in den Vereinigten Staaten boten der Odessaer jüdischen Gemeinschaft Hilfe beim Wiederaufbau ihrer am 26. November 1968 abgebrannten Synagoge an¹⁵.

Vom 3. bis 5. Mai tagte die **europäische Synode der russischen Auslandskirchen (Jordanviller Jurisdiktion)** in Cannes; sie bekannte sich in einer Botschaft an die Mutterkirche in Amerika uneingeschränkt zu deren religiöser und politischer Haltung. – Das Moskauer Patriarchat erlaubte am 27. November 1968 den westeuropäischen Gemeinden, deren Mitglieder in der Grossstadt oft Stunden weit von der Kirche entfernt wohnen, im Bedarfsfalle am Abend ein Amt der vorgeweihten Gaben zu begeben¹⁶.

Der Exarch der russischen Auslandskirche in **Amerika (Jordanviller Jurisdiktion)**, Philaret, musste November 1968 aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten. Er verwahrte sich im März beim Exarchen des Ökumenischen Patriarchats, Metropolit Jakob, gegen dessen Teilnahme an Gottesdiensten anlässlich der Woche der christlichen Einheit und des ökumenischen Gebets: dadurch werde die Sonderstellung der Orthodoxie verkannt. – Im Zusammenhang mit einer für Juni angekündigten Tagung einer «Gesellschaft für orthodoxe Freimaurer» wies die «Orthodoxe Stimme» (München) darauf hin, dass Orthodoxie und Freimaurertum unvereinbar seien, wie dies sechs Synoden aus fünf Jurisdiktionen zwischen 1932 und 1963 festgestellt hätten. – Am 11. März beschloss die amerikanische Synode, die Heiligsprechung des Mönchs German einzuleiten, der 1794 mit der Missionierung Alaskas begonnen hatte († 1837). Sie soll am 9. August 1970 bei einem Treffen anlässlich des 175. Jahrestages der Gründung der ersten Missionsstation am 24. September 1795 auf der Kodiakinsel erfolgen¹⁷.

Am 15. März wurde der Geistliche Demetrius (Royster) aus Dallas in Texas zum Bischof gewählt und am 22. Juni geweiht; er soll Bischof Johannes (Fürst Šachovskóĵ) in San Francisco unterstützen¹⁸.

Am 17. Januar wurde vom Moskauer Patriarchat Archimandrit Markus zum Bischof von San Francisco ernannt; seine Weihe fand am 2. Februar in Neuyork statt. Bischof Markus wird vorläufig auch die Diözese Edmonton und Kanada mitverwalten, deren Inhaber, Erzbischof Panteleëmon, am 22. Oktober 1968 gestorben war. – Der neue Bischof von Philadelphia, Alexis (van der Mensbrughe; ernannt 30. Juli 1968; vgl.

¹⁵ W 19.VII., S. 4. – NYT 12.V.; 3.VIII., S. 6; JW 12.VI. – JW 27.III., S. 1; 20.II. – JW 12.XII. 1968; NYT 20.II., S. 14 C.

The Unredeemed: Anti-Semitism in the Soviet Union, hrsg. von Ronald I. Rubin, Chicago 1969. Quadrangle Books.

¹⁶ PR 14.VI., S. 5–7; NMO Juni 10–14.

Einen Überblick über die Entwicklung der russ.-orth. Gemeinde in Paris und ihre Aufgliederung in einzelne Gruppen gibt A. Kazem-Bek in Ž April 10–23.

¹⁷ PR 14.XII. 1968, S. 11. – 14.III., S. 3–5 = NMO Juni 17–21. – Orthodexe Rundschau I/3 (1969), S. 19f. – Ir. 1969/II, S. 222; NYT 29.IX. 1968.

PR 28.III. ist nicht bei mir eingegangen.

Metropolit Anton von Kiev und Galič (1863–1936): Tvorenija (Werke), Band I–VI, Neuyork 1963/68. Diocesan Publishing House // B. Bensin: Russian Orthodox Church in Alaska, 1794–1967. Sitka (1968?). Russian Orthodox Greek Catholic Church of North America. 80 S.

¹⁸ Solia 30.III., 25.V., 6.VII., je S. 5.

IKZ 1969, S. 69), ist am 21. Dezember 1968 in Amerika eingetroffen. Er wird vorläufig in Chester (Pa.) residieren¹⁹.

Nach dem Tode des **ukrainischen** Metropoliten Nikanor († 21. März, vgl. IKZ 1969, S. 70) übernahm Erzbischof Mstysláv (Skrýpnik) die vorläufige Leitung der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche (UAPC) für Europa und Australien. Er leitete auch die Beisetzung des verewigten Hierarchen am 29. März in der altkatholischen Kirche in Karlsruhe. Die Wahlsynode für den Nachfolger tagte vom 12. bis 14. September in Ottobrunn bei München und wurde von 23 Priestern und 38 Laien besucht; auch Bischof Donat aus Australien nahm daran teil. Sie übertrug Nikanors Nachfolge an Mstysláv, der aber weiterhin in Amerika residieren wird und deshalb zwei Vikar-Bischöfe einsetzte: für Westdeutschland, Österreich, Belgien und Frankreich den Geistlichen Orestes (Ivanjúk) aus den Vereinigten Staaten, der in Karlsruhe residieren wird; der Bischof für England (Sitz London) ist noch nicht bestimmt worden²⁰.

Am 17. November 1968 wurde Alexander (Novyćkyj; amerik. Schreibung: Novytsky) durch Erzbischof Mstyslav als Bischof der Ukrainischen Autokephalen Kirche für Chicago eingesetzt²¹.

Seit September 1968 erscheint in Lemberg eine neue orthodoxe kirchliche Zeitschrift in ukrainischer Sprache. – Mitte November 1968 besuchte der Exarch der Ukrainer unter der Jurisdiktion des Moskauer

¹⁹ Ž Mai 12–18 = StO Juni 12–20; Ir. 1969/II, S. 222–224. – Ž Dez. 1968, S. 26–30 = StO Jan. 26–29 (beide mit Bild). – Ž Febr. 1 = StO März 4; Solia 2. III., S. 5.

Markus, eigl. Leoníd Leónt'ěvič Šavýkin, geb. Raivola/Finnland 10. VI. 1910, 1931 Mönch in Valamo, 1941 Priester und finnischer Militargeistlicher, 1947–1954 Pfarrer in Finnland, seit 1954 im Rahmen der orth. Kirche russ. Ursprungs in Amerika (damals unter Metropolit Leontios) tätig, seit 1959 unter Moskauer Jurisdiktion.

Panteleĭmon, eigl. Pětr Rudyk, geb. Lipovec bei Lemberg 1899, trat jung in ein wohlhynisches Kloster ein, das während des 1. Weltkrieges an den Donéc verlegt wurde, 1920 in der Heimat Mönch und Hieromonach, stud. in einem Seminar und seit 1925 an der Moskauer Akademie, dann Geistlicher an der (damals) einzigen orth. Kirche Lembergs, von wo aus er sich um die damals entstehenden orth. Gemeinden in Ostgalizien kümmerte, 1929 Archimandrit, 1933 Vikar der Laura von Počáev, wo 1934 eine Ikonen-Malschule entstand, 1941 zum Bischof von Lemberg geweiht, verliess 1943 den Rätebund und wanderte schliesslich nach Kanada aus (wo er der Jordanviller Jurisdiktion angehörte: was seine offizielle Biographie verschweigt), unterstellte sich später dem Moskauer Patriarchat und wurde Erzbischof von Edmonton und Kanada: Ž Dez. 1968, S. 26–30 = StO Jan. 26–29 (beide mit Bild).

²⁰ RC April/Juni 3–9 (mit Nachruf und Bild); Juli/Sept., S. 3–7; FAZ 18. VII., S. 4; Solia 17. VIII., S. 5.

Nikanors Lebenslauf findet sich in IKZ 1955/I, S. 11, Anm. 14.

Mstysláv (Skrýpnik), geb. Poltava 10. IV. 1898, war seit 14. V. 1942 autokephaler Bischof von Perejaslavl' und verliess die Ukraine 1944. Seitdem residiert er in Amerika: AKID 20. IX., S. 1348.

Lit.: A. Pekar OSBM: *Narysy istorii cerkvi Zakarpattja* (Skizze der Kirchengeschichte der Karpaten-Ukraine), Teil I: *Ėparchiĭne oformlennja*, Rom 1967. PP Basiliani. 242 S. (Analecta OSBM II/1, Band 22).

²¹ UB Dez. 1968, S. 104 (mit Bild).

Patriarchats, Philaret (Denisenko), orthodoxe (vor allem wohl ukrainische) Gemeinden in den Vereinigten Staaten²².

In Lemberg wurde ein Geistlicher zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er «innerhalb einer verbotenen Sekte» (gemeint ist die **Uniort-Ukrainische Kirche**) tätig gewesen sei. – Der frühere Metropolit von Lemberg, Kardinal Josef Slip ýj (jetzt in Rom), schloss seine Visitationsreise durch Nord- und Südamerika sowie Australien am 23. Oktober 1968 ab. Er weihte dabei ein dem hl. Andreas geweihtes niederes Seminar in Buenos Aires ein²³. Im September bereiste Kardinal Slip ýj die Bundesrepublik und hielt ein Pontifikalamt im Dom zu Hildesheim. Er besuchte Kardinal Julius Döpfner sowie den neuen (seit 1. Juli) deutschen Bundespräsidenten, Dr. Dr. Gustav Heinemann²⁴.

Am 10. März besuchte der uniort-ukrainische Erzbischof von Philadelphia, Ambrosios Senyšyn, Papst Paul VI. Der Papst erhob im April (?) die bisherige uniort-ukrainische Diözese Pittsburg zur Metropolie mit dem Sitz Munhall (Pa.). Ihr sind die Suffragan-Bistümer Passaic (N. J.) und Parma (Ohio) mit 53 Pfarreien, 55 Geistlichen und 4 Mönchspriestern, 12 Pfarrschulen, einer Oberschule und zwei Junior High Schools zugeordnet. Zum ersten Bischof dieser neuerrichteten Diözese wurde der Geistliche Emil Mihalik aus Rahway (N. J.) ernannt²⁵.

Am 26. Mai wurde Archimandrit Johannes (Rinne) in der Kathedrale von Helsingfors in **Finnland** zum Bischof von Lappland und Hilfsbischof des dortigen Bischofs Alexander ernannt. – Am 13. April wurde in Kuopio ein neues Verwaltungsgebäude der Kirche mit Seminar und Unterrichtszentrum eingeweiht. – Die Kirche hat einen «Dienstags-Club» ins Leben gerufen, in dem sich Chorsänger, Mitarbeiter der Kirche und andere Gruppen regelmässig treffen sollen²⁶.

Die orthodoxen **Esten** in Schweden erhielten in dem Geistlichen Sergius Samos einen neuen Bischof. Er wurde vom Exarchen des ökumenischen Patriarchen in London, Metropolit Athenagoras, bestätigt und wird in Sigtuna residieren, wo während des Mittelalters ein orthodoxes Bistum in Abhängigkeit vom Erzbistum Nóvgorod bestanden hatte²⁷.

²² Pravoslavnyj Visnyk (Orthodoxer Bote), StO Jan. 64. – Ž März 8–17 = StO März 27f.; UB Jan. 5, 7.

²³ Solia 2. II., S. 5. – UB Dez. 1968, S. 101, 103. – Vgl. IKZ 1969, S. 70.

Lit.: A. A. Brumanis: Aux origines de la hiérarchie latine en Russie. Mr. Stanislas Siestrzencewicz-Bohusz, premier archevêque-métropolitain de Mohilev (1731–1826), Löwen 1968. Publications Universitaires. XXII, 388 S. (Recueil de travaux d'histoire et de philologie, 4. R., Band 40) // S. Josaphat Hieromartyr. Documenta Romana beatificationis et canonizationis, Band III, Rom 1967. PP Basiliani. XXIV, 492 S. // Epistolae F. Ph. Wolodkovycz, Metropolitae Kioviensis Catholici (1762–1778), Rom 1967. PP Basiliani. XXXVIII, 304 S., (Epistolae Metropolitanarum..., Band V) // Epistolae J. J. Smogorzewskyj, Metropolitae Kioviensis Catholici (1780–1788), Rom 1965. PP Basiliani. XI, 456 S. (Epistolae..., Band VIII).

²⁴ FAZ 28. VIII., 1. IX., je S. 4; 16. IX., S. 6; 22. IX., S. 4.

²⁵ UB April 30.–Mai 40.

²⁶ Orth. heute 27/28 (1969), S. 31–34; Solia 6. VII., S. 5. – 11. V. – 16. III., je S. 5.

Johannes, geb. Åbo 16. VIII. 1923, stud. an der dortigen Akademie und der Univ. Helsingfors, zu Durham in England und am Union Theological Seminary in New York, in Thessalonich sowie in Leningrad, war dann Lehrer der orth. Theologie in Åbo, wurde 1966 orthodox, 1967 Diakon und Priester sowie Mönch, Dez. 1967 Archimandrit.

Lit.: Vejko Purmonen: Die finnische orthodoxe Kirche (serbisch), in G März 72–74.

²⁷ Solia 16. III., S. 5; CO XXI/3 (1969), S. 196.

Von der Nachfolge für den am 26. März gestorbenen orthodoxen Primas von **Polen**, Stefan (Rudyk), wird weitgehend die künftige Ausrichtung dieser aus 440 000 Seelen (= $1\frac{1}{2}\%$ der Bevölkerung des Staates) bestehenden Kirche abhängen; davon sind 180 000 Ukrainer, 170 000 Weissrussen und wohl nicht mehr als 40 000 Russen. Man rechnet neben anderen Möglichkeiten auch mit der Einsetzung eines Bischofs aus dem Rätebunde als Nachfolger des Verewigten²⁸.

In der **Tschechoslowakei** gedachte man wie in anderen orthodoxen Kirchen des 1100. Todestages des Slawen-Apostels Kyrill. An der Prager Feier nahm eine Abordnung der serbischen orthodoxen Kirche teil. – Die Spannungen zwischen den Orthodoxen sowie den zur unierten Kirche zurückgekehrten Gläubigen in der Slowakei haben sich nach schweren Auseinandersetzungen Ende 1968 etwas gemildert. Die beiderseitigen Hierarchen erliessen einen gemeinsamen Hirtenbrief mit der Aufforderung zu gegenseitiger Duldung²⁹.

Das kirchliche Leben der orthodoxen **Rumänen**³⁰ ist nach aussen hin weiter unerschüttert. Angesichts des eifrigen Kirchenbesuches, auf den immer wieder hingewiesen wird, und der Vielzahl der theologischen Zeitschriften hat sich der Staat zur Duldung entschlossen. Schon in den Jahren nach der Besetzung des Landes durch die rätebündische Armee waren Übergriffe auf kirchliche Gebäude und Einrichtungen vermieden worden, so dass im Lande bis heute vielerlei Kruzifixe, Muttergottes-Statuen und kleine Kapellen neben den Kirchen in Dorf und Stadt erhalten blieben. Freilich gab es in Siebenbürgen und dem Banat, wo viele Evangelische und Katholiken leben, wohl auch durch die nationalen Gegensätze ausgelöste Zerstörungen. Von Neubauten und der Einweihung von Kirchen wird aus den verschiedenen Diözesen immer wieder berichtet. In Curtea de Argeş wurde ein neues Prie-

²⁸ Wissenschaftlicher Dienst für Ostmitteleuropa Juni 361–364, nach der exilpolnischen Zeitung Tydzień Polski (Polnische Woche) 26. IV.; die Seelenzahl nach der Zeitung «Życie Warszawy» (Warschauer Leben) März; Ż Mai 7, Juni 30–35 (mit Bild); CV 21. V., S. 13.

Einsetzung Stefans (1965): IKZ 1965, S. 137; Lebenslauf IKZ 1966, S. 8, Anm. 36.

Lit.: Andrzej Wojtowicz: De orthodoxe Kerk in Polen, in CO XXI/3 (1969), S. 199–206 (allg. Übersicht).

²⁹ Pravoslavljje 27. III., S. 1 f.; 5. VI., S. 4. – Ir. 1969/I, S. 83 f.

³⁰ **Lit.:** Mircea Păcurariu: Die Beziehungen der orth. Kirche Siebenbürgens mit den rumänischen Landen und der Moldau im 16. und 17. Jh. (rumän.), in MA XIII/1–3 (1968), S. 1–173 // Octavian Bârlea: Ostkirchliche Tradition und westlicher Katholizismus: Die rumänische unierte Kirche zwischen 1713 und 1727, München 1966. 219 S. (Societas Academica Dacoromana VI) // N. Grigoraş und I. Caproşu: Biserici şi Mănăstiri vechi din Moldava (Alte Kirchen und Klöster der Moldau), 1968. Ed. Meridiane.

Bericht über den 20. Jahrestag der Inthronisation des Patriarchen Justinian: AM XIII/4–6 (1968), S. 252–259, 342–405.

sterseminar besonders für Siebenbürgen eröffnet. Macht sich doch der Priestermangel nun auch in diesem Lande so stark bemerkbar, dass Patriarch Justinian die Geistlichen aufforderte, so lange wie möglich im Amte zu bleiben³¹.

Der ehemalige Bischof Ephraem von Chişinau (Kişinöv) im Kloster Cernica bei Bukarest sowie der ehemalige Bischof von Temeschburg sind gestorben. Der Leiter der Amerika-rumänischen Diözese unter der Jurisdiktion des Bukarester Patriarchats, Bischof Viktorin (Ursache), besuchte Ende September 1968 die Diözese Moldau. – Metropolit Nikolaus (Mladin) von Hermannstadt visitierte Mitte Januar 1968 die Kirchen Kronstadts und Ende des gleichen Monats diejenigen Klausenburgs³².

Die Politik gegenüber den **Unierten** Siebenbürgens ist bis heute, anders als in der Tschechoslowakei, nicht geändert worden. Am 21. Oktober 1968 wurde zu Karlsburg in Siebenbürgen der 20. Jahrestag der Rückgliederung der Unierten in die orthodoxe Kirche feierlich begangen. – In München wurde im Januar (?) erstmalig eine Messe in aromunischer (kutzo-wlachischer) Sprache, der rumänischen Mundart des Pindos-Gebirges in Griechenland, (doch wohl für die Unierten ?) gehalten³³.

Die **römisch-katholische** Kirche des Landes hat in den letzten Monaten grössere Freiheiten erhalten. Dem Bischof Aaron Marton von Karlsburg, der 1949 bis 1955 im Gefängnis festgehalten worden war und seitdem bis Anfang 1968 nur den Dom neben seiner Residenz besuchen durfte, wurde die Erlaubnis zur Ausreise und zur Teilnahme an der Bischofssynode in Rom (13.–27. Oktober) erteilt. – Der ehemalige Administrator der römisch-katholischen Erzdiözese Bukarest (seit 1950), Bischof Joseph Schubert, ist am 4. April in München gestorben. – Die Zahl der römisch-katholischen Theologie-Studenten an der Fakultät in Karlsburg beträgt über 100; in Jassy ist die Zahl geringer³⁴.

Wie hart und brutal die Verfolgung der Christen auch in Rumänien lange Zeit hindurch war, schildert der **lutherische** Pastor Richard Wurmbrand nach seiner Ausreise aus dem Lande in einem Buch, in dem er auch Zeugnis von der religiösen Sehnsucht bei den Völkern des rätebündischen Einflussbereichs ablegt³⁵.

³¹ FAZ 11. IX., S. 28. – MMS Juli/Aug. 1968, S. 457–461, 463 f.; AM XIII/4–6, S. 434–444. – Orthodoxie heute 27/28 (1969), S. 31. – E Okt. 517.

³² Orth. heute 27/28 (1969), S. 31. – MMS Sept./Okt. 1968, S. 502–511. – MA XIII/1–3 (1968), S. 188–199, 200–223.

³³ MMS Sept./Okt. 1968, S. 467–486. – La Nation Roumaine (Paris) Febr./April 2.

³⁴ FAZ 25. IX., S. 4; 7. X., S. 2. – 9. IV., S. 3.

Bischof Joseph Schubert, geb. Bukarest 24. VI. 1890 als Sohn siebenbürgischer Eltern, 1950 Apostolischer Nuntius, geheim zum Bischof geweiht, 1951 verhaftet und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, 1964 mit der Auflage eines Zwangsaufenthaltes entlassen; er hatte Rumänien am 24. I. 1969 verlassen.

³⁵ FAZ 5. VIII., S. 2, und ergänzend: 15. VIII., S. 9; W 18./19. XI., S. 22, für Russland (nach epd.) 1. IX., S. 4.

Richard Wurmbrand: Gefoltert für Christus. Ein Bericht vom Leiden und Bekennen der unterdrückten Kirchen in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang. Aus dem Engl. übersetzt von Gerhard Bonarius, Wuppertal 1969. Aussaat-Verlag. 140 S.

Die Feierlichkeiten anlässlich des 1100. Todestages des Slawenapostels Kyrill, die am 18. Mai mit einer mehrstündigen hl. Messe unter Teilnahme des ökumenischen und des alexandrinischen Patriarchen in Sofia beendet wurden, haben erneut Anlass zu einer Auseinandersetzung zwischen der **bulgarischen**³⁶ und der griechischen orthodoxen Kirche gegeben. Jede Kirche vertritt die Ansicht, die Slawen-Apostel hätten ihrer Nationalität angehört; auch die makedonische Kirche hat die Apostel für sich beansprucht. Am 1. November 1968 fand nach fünfjähriger Unterbrechung erstmals wieder ein orthodoxer Gottesdienst im Rila-Kloster statt, an dem etwa 10000 Gläubige teilnahmen. Unter der Leitung des Archimandriten Johannes, des bisherigen Generalvikars von Sofia, sind hier nun wieder 12 Mönche eingezogen. Anfang Juli wurde Johannes zum Abt ernannt und damit das Kloster wieder der orthodoxen Kirche zurückgegeben, das für einige Jahre nur Touristen zugänglich gewesen war (vgl. IKZ 1965, S. 18)³⁷.

Über die innere Lage der Kirche äusserte Professor Todor Săbev in einem Gespräch mit schweizerischen Kirchenvertretern, infolge der ausschliesslichen Erziehung der Jugend durch den Staat komme selbst an Feiertagen nur wenig Jugend in die Kirche, und diese meistens aus Neugier. Der Staat überweise der Kirche ein Sechstel bis ein Achtel ihres Jahreshaushalts als Zuschuss, während die übrigen, allerdings ganz kleinen Bekenntnisse, nichts erhalten. Die Kirche habe aber auch heute noch einen umfangreichen Grundbesitz und dürfe Devotionalien (wie Kerzen) in eigenen Werkstätten als Staatsmonopol herstellen und verkaufen. Das Verhältnis zum Staate habe sich schiedlich-friedlich entwickelt, da auch die kommunistische Regierung in der orthodoxen Kirche eine Art von nationaler Einrichtung sehe, die grosse Bedeutung besitze. Dass es trotzdem dauernde Auseinandersetzungen mit der staatlichen Ideologie gibt, zeigen verschiedene Aufsätze in den kirchlichen Zeitschriften; hervorzuheben sind «Die Würde der christlichen Familie» und «Das christliche Ideal und seine Verwirklichung». – Ein Professor will durch Befragung von 42000

³⁶ Lit.: Ivan Sofranov: De orthodoxe kerk in Bulgarije (Bericht über die jüngste Entwicklung), in CO XXI/1 (1969), S. 53–62 // Konst. Bónis: Die Slawenapostel Kyrill und Method, in Orth. 39/III (1968), S. 315–367 // Todor Săbev: Žitijata i službite na sv. Kliment Ochridski kato istoričeski izvori (Leben und Wirken des hl. Klemens von Ochrida als geschichtliche Quellen), Sofia 1969, 56 S.

³⁷ E 1. VIII., S. 337–358; HK Juli 340. – FAZ 8. V., S. 3. – Orth. heute 27/28 (1969), S. 31 = Orth. Stimmen (München) 1969/II, S. 19; NYT 6. VII.

Menschen festgestellt haben, dass 72% der unabhängigen, aber nur 46% der in Kollektiven zusammengefassten Bauern gläubig sind. Die Zahl der Religiösen unter gebildeten Städtern sei wesentlich geringer als unter Bauern und Arbeitern; damit müsse man das bulgarische zu den am wenigsten religiösen Völkern der Erde zählen³⁸.

Wie eng sich die Kirche im übrigen an den Staat anschmiegt, zeigt die Tatsache, dass der Aufruf der bulgarischen kommunistischen Partei vom 25. Februar anlässlich des 25. Jahrestages der «sozialistischen Revolution vom 9. September» (1944), d. h. der Besetzung des Landes durch die rätebündische Armee, im Kirchenblatt abgedruckt wird. Die Kirche hat aus diesem Anlass später noch eigene Aufrufe erlassen, und alle Diözesen haben dieses Tages in einer Erklärung gedacht³⁹.

Patriarch Kyrill stattete der russischen Kirche vom 18. Oktober bis 2. November 1968 einen Besuch ab. – Der Exarch des Patriarchen in Amerika, Erzbischof Andreas in Neuyork, besuchte über Ostern Bulgarien. – Am 17. November 1968 wurde Abt (Igumen) Gerasimos von Bačkovo zum Bischof von Branica geweiht. Im gleichen Monat erhielt Metropolit Paisios von Vraca den Archimandriten Arsen als Hilfsbischof (von Stobi) zugeteilt. Am 9. März wurde auf Betreiben des Patriarchen die Diözese Philippopel neu besetzt, die er seit seiner Wahl zum Leiter der bulgarischen Kirche (1953) mitverwaltet hatte. Neuer Oberhirte wurde Bischof Barlaam von Stobi. Die Diözese hatte ihn am 19. Februar mit 52 gegen 19 Stimmen (für Bischof Josef von Znepol) als Kandidaten vorgeschlagen. – Bei Bauarbeiten in Sofia wurde die im 16. Jh. unter der Türkenherrschaft erbaute Kirche der hl. Petka freigelegt, die seitdem verschüttet war und nun von einer Allee aus zu besichtigen ist⁴⁰.

³⁸ CV 11. VI., S. 2–5; 1. IX., S. 7f. – CKKB 23. VIII., S. 230–232; Orth. Stimmen 1969/III, S. 9–15. – DK Dez. 1968, S. 6–15; Jan./Febr. 11/15. – Solia 22. VI., S. 5.

³⁹ CV 21. III., S. 12f.; 1. IX., S. 1f. – CV 1. X., S. 12–16.

⁴⁰ CV 1. V., S. 4–8; E 1. I., S. 15. – Solia 22. VI., S. 5. – Ir. 1969/I, S. 72. – CV 21. VI., S. 417. – CV 1. VII., S. 1–5 (mit Bild). – FAZ 3. X., S. 9.

Arsen, eigl. Angel Čekandrakov, geb. Dälgo Pole bei Philippopel 29. VII. 1932, stud. in Philippopel, Sofia und Moskau, 1961 Archimandrit und Lehrer an der Sofioter Geistl. Akademie, Jan. 1963 Protosynkellos der Diözese Vraca.

Barlaam, eigl. Kyrill Stojanov Pešev, * Samokov 12. IV. 1905, stud. in der Mönchschule Trojan und dem Seminar in Sofia (bis 1932), dann 1934–1938 an der dortigen Theol. Fakultät, hatte verschiedene kirchl. Ämter inne, 1944 Archimandrit, 1947 Protosynkellos von Sliven, 1949 Abt (Igumen) im Rila-Kloster, Jan. 1954 Bischof, 1962 Vikar-Bischof von Philippopel: CV 1. VII., S. 1–5 (mit Bild).

Bischof **Gregor** von Krupnik, Leiter des Klosterhofs in Moskau (vgl. IKZ 1969, S. 73), eigl. Georgi Ivanov Uzunov, geb. 19. VIII. n. St. 1906 in Gabarevo, Kreis Alt-Zagora, stud. in Philippopel und Sofia, 1933 Leiter der geistl. Schule in Čerepiš, 1934 Hieromonach, wirkte seitdem an den geistlichen Seminaren in Sofia und Philippopel, 1939 Protosynkellos in Alt-Zagora, 1952 in Vraca; 1941 Archimandrit, 1963 Leiter des Kultur- und Sozialwerks der Hl. Synode in Sofia, 1965 Prior des Klosters Trojan und Bischof von Krupnik: Ž Jan. 25–28 = StO Febr. 24–28 (beide mit Bild).

Auch in **Südslowenien**⁴¹ scheint sich eine gewisse Zurückhaltung des Staates gegenüber der Kirche anzubahnen, die zu einer Stärkung der Stellung des Patriarchen German beitrug (vgl. IKZ 1969, S. 74) und ihn Dezember 1968 veranlasste, an den Staat die Aufforderung zu richten, den 25. Dezember auch zum staatlichen Feiertag zu erklären, wobei freilich das unterschiedliche Datum für Orthodoxe und Katholiken eine Rolle spielt. Soldaten ist nun der Kirchgang nicht mehr so streng verboten wie früher, und die Erlaubnis für den Neubau von Kirchen wird, wenn auch zögernd, gegeben. Kirchliche Zeitschriften können erscheinen, wobei die römisch-katholischen an Zahl und Verbreitung überwiegen. Seit Januar erscheint eine neue orthodoxe Zeitschrift *Svetosavsko Zvonice* (das Glöcklein des hl. Sabbas), die vor allem für Jugendliche bestimmt ist und auch Comic Strips zu biblischen Geschichten enthält. Daneben bringt sie Gebete, Jugend- und Gemeindeberichte, homiletische und kirchengeschichtliche Aufsätze in volkstümlicher Form. Die Illustrationen sind, wie in vielen orthodoxen Zeitschriften auch anderer Länder, häufig im Nazarenerstil gehalten⁴².

Die vielfältige Tätigkeit der Bischöfe und Priester in einzelnen Diözesen, durch die die Kirche in der Öffentlichkeit hervortritt, die Veranstaltung von Patronatsfesten und Jugendtagen, von Kirchweihen und Gemeindezusammenkünften hält an. Auch die 750-Jahr-Feier der kirchlichen Unabhängigkeit wird Anlass zu grossen öffentlichen Kundgebungen werden. Brennende Probleme wie «Die Religion in unserer Gesellschaft» oder «Die Religion als Faktor der Erziehung» werden in den kirchlichen Zeitschriften behandelt. Die finanzielle Lage ist naturgemäss weiterhin sehr beengt. Den Beamten der Zentralverwaltung konnte am 22. April nur eine fünfprozentige Gehaltserhöhung bewilligt werden, da zu mehr das Geld nicht reicht⁴³.

Das am 12. März neugeschaffene Bistum für Westeuropa und Australien wurde mit Bischof Lorenz (Trifunović) von Moravica besetzt, der in London residiert und von dort aus inzwischen Oxford und Düsseldorf besucht hat. – Der Sekretär der hl. Synode, Daniel, wurde am gleichen Tage zum Titularbischof von Marča und bischöflichen Vikar des Patriarchen gewählt. Die beiden orthodoxen Kirchen mit rumänischer Liturgiesprache in Bitolj und Skoplje sind geschlossen worden. Es besteht

⁴¹ Lit.: Kirche im sozialistischen Pluralismus Jugoslawiens, in HK März 118–123 // A. van den Wal: De onafhankelijke macedonische kerk, in CO XXI (1969), S. 66–71 (Übersicht über die jüngste Entwicklung) // Svetozar Radojčić: Geschichte der serbischen Kunst von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters, Berlin 1969. Walter de Gruyter. 126 S., 28 Abb., 65 Tafeln.

⁴² The Catholic Standard (Washington) 26. XII. 1968, S. 4; NYT 12. VII. – Solia 2. II., S. 5; PR 28. II., S. 15.

⁴³ Pravoslavlje 27. III., S. 6f.; 31. VII., S. 1–3; Svet. Zvonice Juli/Aug. 1–4; E 1. VI., S. 243.

keine Möglichkeit mehr, rumänische Priester in Südslawien heranzuziehen. So haben viele Bürger rumänischer Nationalität das Land verlassen und sind meistens nach den Vereinigten Staaten oder Kanada ausgewandert. – Die Gesamtzahl der Theologiestudenten in den sechs orthodoxen Seminaren betrug 1968: 669⁴⁴.

Am 7. Oktober 1968 beschloss die **makedonische** Synode, den Titel des Bistums von Veliča durch «Dabar-Kičev» mit dem Sitz Ochrida zu ersetzen und alle Bistümer zu Metropolitien zu erheben⁴⁵.

Am 22. November 1968 unterstellte der Papst dem **römisch-katholischen** Erzbistum Laibach die bisher exempten Diözesen Marburg an der Drau und Lavant und bildete dadurch in Slowenien eine neue Kirchenprovinz, zu der allerdings die Diözesen Görz, St. Veit am Flaum (Rijeka) und Triest-Capodistria (Sitz Capodistria) nicht gehören. Vielmehr wurden St. Veit und überdies Spalato Anfang August ebenfalls zu Metropolitien erhoben, während Zara den Rang eines exempten Erzbistums erhielt. – Die Erzdiözese Agram ist seit dem Weggang Kardinal Franjo Šepers nach Rom noch nicht neu besetzt worden, obwohl der Kardinal Anfang August auf seinen Sitz verzichtete⁴⁶.

Die serbische orthodoxe Kirche in **Amerika** hat die Gründung eines eigenen Priesterseminars aufgegeben und will Kandidaten nach Belgrad zum Studium schicken. Im Mai erhielt sie den Besuch zweier serbischer Bischöfe. An verschiedenen Orten sollte im September und Oktober das 750-jährige Jubiläum der serbischen kirchlichen Selbständigkeit feierlich begangen werden⁴⁷.

In **Albanien** sind weiterhin alle kirchlichen Gebäude geschlossen (vgl. IKZ 1969, S. 76), und jede kirchliche Tätigkeit ist unter dem Einfluss des chinesischen Kommunismus verboten worden. Man hat den Geistlichen Lehrerstellen angeboten, wenn sie im Geiste des Atheismus unterrichten wollen; darauf ist nur einer eingegangen. Die anderen arbeiten als Hilfsarbeiter u. dgl., und der römisch-katholische Administrator der Diözese Skutari, Bischof Cobi, sei gelegentlich mit einem Schubkarren in der Stadt gesehen worden. Der 1944 nach Griechenland geflohene Metropolit von Argyrokastron in Südalbanien (seit 1937), Panteleïmon, hat in einem Schreiben an den Ökumenischen Rat auf die brutale Verfolgung von 350 000 (orthodoxen und römisch-katholischen) Christen des Landes hingewiesen (der Islam

⁴⁴ Pravoslavlje 10. IV., S. 3 f.; 24. IV., S. 1 f.; 19. VI., S. 5; E 1. V., S. 203. – G April 79–83 (mit Bild); Ir. 1969/II, S. 241 f. – Solia 2. III., S. 5. – 19. I., S. 6.

Daniel, eigl. Slavko Krstić, geb. Neusatz an der Donau 1927, stud. an der Theol. Fak. in Belgrad und an der Phil. Fak. in Paris und München, 1953–1958 am St.-Sergius-Institut in Paris und an der Harvard-Univ., 1968 Dr. theol.; 1960 Mönch, 1962 Priester; 6. IV. 1969 zum Bischof geweiht: Ir. 1969/II, S. 241 f.

⁴⁵ Ir. 1969/I, S. 86.

⁴⁶ Ir. 1969/II, S. 242. – FAZ 17. IX., S. 6.

⁴⁷ Solia 25. V., S. 5. – 8. VI., S. 1 f., S. 5.

wird ebenso unterdrückt). Er ist bald darauf, am 24. Mai, in Athen (?) gestorben⁴⁸.

Die unabhängige albanische Kirche in den **Vereinigten Staaten** wird durch einen Gerichtsbeschluss aufgefordert, anstelle des Bischofs Stefan (Lasko), der sich als Nachfolger Fan Nolis betrachtete (vgl. IKZ 1968, S. 225) und der durch seine Weihe in Tirana das Missfallen seiner Anhänger erregt hatte, einen neuen Bischof zu wählen. Die Leitung der 11 Gemeinden mit 7000 Gläubigen liegt inzwischen in Händen des Geistlichen Sotir Dilogika. – Der dem ökumenischen Patriarchat unterstehende albanische Bischof Markus (Lipa) wollte im September in Boston eine Sprachschule eröffnen, um dadurch zur Erhaltung des Albanischen in Amerika beizutragen⁴⁹.

Die am 15./17. Februar erlassene neue Verfassung der **griechischen Kirche**⁵⁰, die sich an das Vorbild der Verfassung der rumänischen Landeskirche hält, besteht aus 53 Artikeln und macht keinen Unterschied mehr zwischen den Diözesen in Alt- und Neugriechenland (den seit 1881 hinzugekommenen Landesteilen), die bisher immer noch ein besonderes Verhältnis zum Ökumenischen Patriarchat hatten, auch wenn sie seit 1928 von der griechischen Landeskirche verwaltet wurden. So bestand für die dortigen Metropoliten ein Appellationsrecht an den Ökumenischen Patriarchen; dieser hat gegen die Schmälerung seiner Rechte Verwahrung eingelegt. Der Erzbischof von Athen soll nunmehr aus drei Kandidaten, die die Bischofssynode vorschlägt, durch die Regierung ernannt werden. Die Hl. Synode besteht aus dem Erzbischof von Athen als Vorsitzendem und den zehn Metropolitane, die Leiter der einzelnen Ausschüsse sind. Diese Leiter und ebenso die drei Mitglieder eines jeden Ausschusses werden von der Synode der Hierarchie auf Vorschlag der hl. Synode auf drei Jahre gewählt.

Ausser den beiden Synoden kennt die Kirche jetzt die allgemeine Kirchenversammlung, an der alle diensttuenden Bischöfe und der Leiter der Zentralverwaltung sowie je Diözese ein Laie als

⁴⁸ FAZ 22. IV., S. 5. – G März 75; NMO Mai 68.

Panteleëmon, eigl. Panteleëmon Kotókos, geb. Korytsa/Gorča 1890, stud. auf Chalki, absolvierte 1936 die jurist. Fak. in Athen, lehrte am griech. Gymnasium seiner Vaterstadt, nahm an den Balkankriegen teil; floh 1944 nach Griechenland: E 15. VII., S. 313.

⁴⁹ Solia 6. VII., S. 5. – 17. VIII., S. 5.

⁵⁰ **Lit.:** The Constitution of the Church of Greece, Law No. 126/1969, Athen 1969. 28 S. 8° // C. A. Frazee: The orthodox Church and independent Greece, 1821–1852, Cambridge 1969. Univ. Press. VIII, 220 S. // Demosthenes Savramis: Die soziale Stellung der Priester in Griechenland, Leiden 1968. Brill. 183 S. // L'absence de l'église de Grèce à Upsal, in Ir. 1968/IV, S. 613–617.

Wie frei ist die Kirche Griechenlands? in HK Mai 220–222 // E. Stephanou A. A.: Gods-dienstvrijheid voor de Niet-Orthodoxen in Griekenland en de nieuwe Grondwet, in CO XXI (1969), S. 99–106.

Bibliographie in Orth. 39/III (1968), S. 440–496; 39/IV (1969), S. 695–716; Ir. 1968/IV, S. 648–650; 1969/I, S. 142f.; 1969/II, S. 286f.

dauernde Mitglieder teilnehmen. Diese werden vom Metropoliten und dem Gouverneur aus einer Liste von 15 Personen je Diözese ausgewählt. Dadurch soll die Zusammenarbeit von Geistlichen und Laien innerhalb der Kirche gefestigt werden. Weiter gibt es den zentralen Kirchenrat und die Synodalverwaltung als ausführendes Organ. Beide befassen sich mit der finanziellen Lage der Kirche und können über das kirchliche Vermögen frei verfügen. Die allgemeine Kirchenversammlung kommt einmal im Jahr zusammen; der Rat tagt regelmässig ausserhalb dieser Zeit. Diözesen, die weniger als 50 000 Seelen zählen, sollen bei der nächsten Vakanz aufgehoben und mit der kleinsten Nachbardiözese verschmolzen werden, die nach der Volkszählung vom 19. März 1961 mehr als 50 000 Seelen zählt: eine Bestimmung, die 22 Diözesen betrifft und gegen die vielerlei Widerspruch laut geworden ist. Für Nordgriechenland sind Ausnahmen zugelassen. – Für die Hierarchie der Kirche, auch den Erzbischof von Athen, gilt eine Altersgrenze von 72 Jahren (auch hiergegen erhoben kirchliche Kreise Einspruch). Die zur Benennung als Kandidaten für das Bischofsamt notwendigen Eigenschaften werden von einem besonderen Erlass festgesetzt werden.

Die Klöster sollen bei Aufrechterhaltung der inneren Selbständigkeit dem zuständigen Bischof unterstellt werden. Nur zwei in der Nähe von Thessalonich gelegene verbleiben unter der Jurisdiktion des ökumenischen Patriarchen. Diese Regelung ist übrigens nur für die Klöster des Patriarchats Jerusalem und des Sinai in Griechenland, für den Athos und das Zwölf-Insel-Gebiet neu. Für die übrigen galt sie schon bisher.

Die Hl. Synode überwacht den Inhalt von Büchern, Ikonen, Bildern und überhaupt von allen religiösen Schriften, die in Griechenland gedruckt oder dorthin eingeführt werden. Sie kann sich auch hinsichtlich von Theaterstücken, Filmvorführungen oder Fernsehprogrammen an die weltliche Gewalt mit der Bitte wenden, sie auf ihre Vereinbarkeit mit Lehre und Brauchtum der griechischen Orthodoxie zu überprüfen. Das staatliche Eingreifen kann sich auch gegen die Werbung von Proselyten unter Orthodoxen richten.

Die neue Verfassung gibt der Kirche zwar in den inneren und religiös-geistlichen Belangen eine grössere Freiheit als bisher, verstärkt aber die Überwachung durch den Staat, z. B. in personellen Fragen. Die Synoden sind jetzt in ihren Entscheidungen frei

und nicht mehr von der Zustimmung der Regierung abhängig. Hingegen wird der Erzbischof von Athen nunmehr letztlich von der Regierung ernannt. Für die Metropolen ist diese Frage noch nicht geklärt, da nicht deutlich ersichtlich ist, ob der Minister sie auf Vorschlag oder nach Anhörung der Hl. Synode ernennen kann. Die Mitglieder der ständigen Hl. Synode sind nun für längere Zeit die gleichen; bisher wurde jährlich ein Drittel ausgewechselt. Diese Synode ist für die Abstimmung der Arbeit aller einzelnen kirchlichen Organe zuständig und behandelt unaufschiebbare Fragen; doch ist dann eine nachträgliche Billigung durch die Synode der Hierarchie nötig. Der Kultusminister muss nicht mehr zu Sitzungen über Verwaltungsfragen eingeladen werden. Die Pfarrerrwahl und die Weiterbildung der Geistlichen ist nun eine ausschliesslich kirchliche Angelegenheit, doch werden ihre Zahl, die an sie zu stellenden Anforderungen und ihr Gehalt vom Staate bestimmt; die Besoldung wird vom 1. Juli 1968 an vom Staat übernommen. Die an der Kirche tätigen Laien sind von staatlicher Aufsicht frei. Eine Ehescheidung muss von der Kirche anerkannt werden, wenn sie von weltlichen Gerichten bereits ausgesprochen ist: eine Vorschrift, gegen die sich Metropolit Ambrosios von Kávalla mit der Begründung wendet, kirchliches Recht gehe menschlichem Recht vor⁵¹.

Auf der Tagung der Synode der Hierarchie vom 1. bis 10. März wurde die Verfassung, für die sich der Erzbischof von Athen aussprach, nach vielerlei Erörterungen mit 49 gegen 10 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen (vgl. IKZ 1969, S. 77). Doch beschloss man, von der Regierung einige Änderungen zu verlangen, wie die Aufhebung des nichtkanonischen Unterschieds zwischen Verwaltungs- und dogmatischen Kanones sowie die vorgesehene Vereinigung der ganz kleinen Diözesen mit benachbarten. Während derselben Tagung wurden die Vizepräsidenten der Synode und die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse gewählt⁵².

Auf jeden Fall hat die Kirche auf Grund einer grösseren inneren Freiheit in den folgenden Wochen neben einer geringfügigen Erhöhung der Gehälter der griechischen Geistlichkeit (vom 26. März)⁵³ eine Fülle von Gesetzen und Verfügungen erlas-

⁵¹ E 1. III., S. 73–87, 91f.; 15. III./1. IV., S. 105f.; Ir. 1969/I, S. 77f.; 1969/II, S. 232f.; HK Mai 220–222; PR 28. II., S. 15; G April 103. – Solia 2. III., S. 5.

⁵² E 1. III., S. 96–98; 15. III./1. IV., S. 107–154; Ir. 1969/II, S. 233–235.

⁵³ E 15. IV., S. 173.

sen. Sie befassen sich mit der Stellung des Heeresbischofs innerhalb der Armee (3. April), mit der Organisation der kirchlichen Körperschaften und Organe (31. März), mit dem regelmässigen Zusammentritt der Synode der Hierarchie jeweils am 15. November und, wenn die Zeit für die Verhandlungen nicht ausreicht, noch einmal am 16. Februar, soweit zwei Drittel der Mitglieder das beschliessen (27. März)⁵⁴. Weitere Erlasse befassen sich mit der Zahl kirchlicher Bauten, der Pfarrgemeinden und der Geistlichen (möglichst einer auf je 500 Seelen) (28. April), mit dem Aufbau der apostolischen Diakonie (23. Mai), mit der Organisation, der Bildung und der Arbeit der kirchlichen Verwaltungsbehörden und der Verwaltung des kirchlichen Vermögens (ODDEP) vom 5. Juli und einer Ergänzung dazu vom 9. Juli, über das Verfahren und die Vorschriften der Veräusserung kirchlicher beweglicher und unbeweglicher Habe sowie (10. Juli) die Vermietung kirchlicher Besitztümer. Am Tage darauf wurden die technischen Zuständigkeiten der von der Kirche betriebenen Einrichtungen festgestellt. Endlich wurde die 1100-Jahr-Feier für den Slawen-Apostel Kyrill für die griechische Kirche auf den Mai 1970 festgesetzt (31. Mai)⁵⁵.

Da die Einstufung der Geistlichkeit in die 13 vom Staate festgelegten Gehaltsgruppen infolge der Vernichtung einer Reihe einschlägiger Urkunden während des Bürgerkrieges Schwierigkeiten macht, wurde eine schematische Regelung geschaffen. Ende 1967 gab es 408 freie Pfarrstellen, davon 249 (von 1100) in den nördlichen Grenzgebieten. Vom 1. Januar an werden während der Gottesdienste keine Kollekteteller mehr herumgereicht. Kollekten sind nur noch mit Erlaubnis der Hierarchie und ausserhalb der hl. Messe statthaft; ein Erlass des Landwirtschaftsministers erinnert die Geistlichen an das Verbot eines Besuches von Theaterveranstaltungen und Jagden. — Die Zahl der Religionsstunden soll nach einer Mitteilung des Kultursministeriums bis 1970 um eine erhöht werden. — Die Hl. Synode gelangte am 4. Februar mit einer Eingabe gegen die immer weiter um sich greifende Entheiligung des Sonntags an die Regierung. — In der Nacht vom 6./7. Januar (Weihnachten a. St.) zerstörte ein Hieromonach das Reliquiar des hl. Andreas in Patras, da er orthodox sei und nicht an päpstliche Reliquien glaube⁵⁶.

Im Januar errichtete der Zentralrat der Apostolischen Diakonie ein «Sekretariat zur Unterstützung von Griechen im Ausland», soweit es

⁵⁴ E 15. VI., S. 262. — 1. VII., S. 269–286. — 15. VII., S. 305.

⁵⁵ E 20. VII., S. 317–336. — E 2. VIII., S. 369–372. — E 16. VIII., S. 408, 409–415. — E 16. VIII., S. 416–425. — E 16. VIII., S. 426–440; E Sept. 454–458. — E 15. VII., S. 308.

⁵⁶ Ir. 1968/IV, S. 582–585 (mit weiteren statistischen Angaben). — NYT 18. XII. 1968. — Solia 19. I., S. 5. — Solia 6. VII., S. 5. — E 15. II., S. 59. — Ir. 1969/I, S. 80.

sich um geistliche Fragen handelt. Dagegen wandte sich der Ökumenische Patriarch mit seiner Synode am 17. Februar, da die geistliche Betreuung von Griechen ausserhalb des Königreiches Pflicht des Ökumenischen Patriarchen sei. Er bitte deshalb darum, die Tätigkeit des Sekretariats auf Griechenland zu beschränken. – Vom 31. Mai bis 2. Juni befasste sich der 4. gesamthellenische Theologentag in Athen mit den Thema «Kirchenväter und Erziehung». – In Navplia wurden im September 19 Zeugen Jehovas vor Gericht gestellt, da sie Werbung unter Orthodoxen betrieben hätten⁵⁷.

Am 13. Oktober 1968 wurde in der Nähe des Klosters Gonia in der Diözese Kissamos auf Kreta im Beisein von Vertretern der Konstantinopler, Alexandriner, Jerusalemer und kyprischen Kirche durch Metropolit Eugen in Anwesenheit des Erzbischofs von Athen eine orthodoxe Akademie gegründet, zu der vor allem die evangelische Kirche in Deutschland Mittel gegeben hatte. Sie untersteht dem Protektorat des Metropoliten Irenäus von Kissamos und Selyna und wird von Dr. Alexander Papaderos geleitet. Sie wird sich vor allem mit sozialen Fragen beschäftigen und Fachleute dafür ausbilden sowie die Aussprache zwischen den einzelnen christlichen Bekenntnissen fördern⁵⁸.

Am 12. August ist der berühmte Theologe an der Universität Athen und Vorkämpfer des ökumenischen Gedankens, Professor Hamilkar Alivisatos (Alivizatos), Präsident der griechischen Akademie, 82jährig in Athen gestorben⁵⁹.

Die griechische Kirche verlor am 2. März den Metropolit (seit 1954) Eustathios von Gortyn und Megalopolis und am 29. April den ehemaligen (1932–1967) Metropolit Basileios von Florina⁶⁰.

Am 2. November 1968 trat Metropolit Damaskenos von Dimitriás (Volos) zurück. Zu seinem Nachfolger wurde der Athener Hilfsbischof Elias (Tsakojiannis) gewählt. Neuer Metropolit von Paramythía (vgl. IKZ 1969, S. 76) wurde Archimandrit Paul Karvélis, Geistlicher der Diözese

⁵⁷ Ir. 1969/II, S. 236–238. – E 15.VII., S. 298–305. – Solia 31.VIII., S. 5.

⁵⁸ Ir. 1968/IV, S. 585; Inf. Orth. Kirche V 41–49; Solia 25.V., S. 5.

⁵⁹ E. Okt. 469–512 (mit Bild und Schriftenverzeichnis); NYT 15.VIII.; FAZ 14.VIII., S. 4.

Prof. **Alivisatos**, geb. 17. V. 1887, stud. in Athen, Leipzig und Berlin, 1918/57 Prof. für kanonisches Recht an der Univ. Athen, nach 1950 einige Zeit Min.-Direktor für religiöse Fragen im griech. Erziehungsministerium und Bevollmächtigter der Krone bei der Hl. Synode.

⁶⁰ Ir. 1968/IV, S. 585. – E 15.IV., S. 185f. – E 1.VI., S. 239f.

Metropolit **Isidor** (Rusochatzakis) von Lambi (vgl. IKZ 1969, S. 79), geb. 1905, 1922 Mönch in Vatopédi, 1937 Priester und bis 1956 Militär-Geistlicher.

Eustathios, eigl. Eustathios Evstathópulos, geb. Patras 21.XI. 1905, stud. 1923–1927 in Athen, anschliessend Lehrer an Gymnasien, 1943–1953 Protosynkellos in Patras.

Basileios, eigl. Papadópuolos, geb. Magnesia/Manisa im westl. Anatolien 1884, stud. 1903–1907 auf Chalki, seit 1912 Sekretär mehrerer Metropoliten, zuletzt 1914–1922 in Smyrna, 1922–1928 Flüchtlingsseelsorger, 1923 Priester, 1926 Bischof von Seleukeia, 1928–1932 von Pella.

Ätolien-Akarnanien. – Am 14. Dezember 1968 wurden zwei neue Hilfsbischöfe für die Diözese Athen gewählt: 1. Archimandrit Basileios Panajiotakopoulos als Bischof von Evropos; 2. Archimandrit Euthymios Stylios als Bischof von Achelôos⁶¹.

Die Beziehungen des ökumenischen Patriarchen Athenagoras von **Konstantinopel**⁶² zur russischen Kirche ebenso wie zur griechischen Landeskirche sind gespannt. Unter den Empfängern eines Weihnachtsgrusses des Moskauer Patriarchats wird er nicht aufgeführt, und mit der griechischen Kirche kam es wegen der neuen Verfassung (vgl. oben S. 259 ff.) zu mancherlei Reibungen. Das Erzbistum Athen hat den Metropolit Polyeukt (Finfinis; früher in Bonn, vgl. IKZ 1968, S. 230), jetzt Inhaber der Diözese Heliopolis und Tyron, nicht als Apokrisiar des Patriarchen, sondern nur als seinen Beauftragten für ökumenische Fragen anerkannt, obgleich ja der neue Athener Erzbischof Hieronymos der Auffassung des Patriarchen in dieser Hinsicht viel näher steht als sein verstorbener Vorgänger. Dazu kamen Schwierigkeiten wegen des **Athos**.

⁶¹ E 15. I., S. 29–31 (mit Bildern). – E 15. I., S. 22–32; Ir. 1969/I., S. 76–79.

Elias, geb. Pávlia, Bez. Gortyn/Kreta 1917, diente in Albanien und gegen die kommunistischen Aufständischen, trat 1946 in das Kloster Kalavryta, stud. 1950–1955 in Athen, 1952 Priester und 15 Jahre lang Prediger in Athen, Juni 1967 dort Hilfsbischof: E 15. I., S. 29 f. (mit Bild).

Paul, geb. Erineós bei Patras 1922, stud. 1942–1948 in Athen, dann meist Religionslehrer, 1955 Archimandrit: E 15. I., S. 30 f. (mit Bild).

Basileios, geb. Agrinion 1929, stud. 1947–1951 in Athen, war längere Zeit Soldat, 1958–1968 Prediger auf Korfu, dann in Athen: E 15. I., S. 31 f. (mit Bild).

Euthymios, geb. Agrinion 1919, stud. 1948–1952 in Athen, 1955–1966 General-Sekretär des orth. Jugendverbandes «Syndesmos», dann Geistlicher in Athen.

Lebensläufe der am 19. Nov. 1968 neugewählten Metropolit (IKZ 1969, S. 76):

Seraphim (Rorris) von Karystia und Skyros, geb. Kosmas/Kynuria 1929, stud. 1950–1955 in Athen, dann Religionslehrer an Gymnasien, seit 1964 Prediger: E 15. XII. 1968, S. 621.

Nikolaus (Selendis) von Chalkís, geb. Tinos 1931, stud. bis 1953 in Athen, absolvierte dann seinen Militärdienst, danach Lehrer und Prediger, 1963 Priester: E 15. XII. 1968, S. 621 f.

Paul (Giannatópulos) von Verría und Na-usa, geb. Lala/Ilía 1929, stud. 1949/53 in Thessalonich, 1954 Priester und Heeresgeistlicher: E 15. XII. 1968, S. 622 f.

Athanasios (Elias Vasilópulos) von Ilía, geb. Kryonerion in Ilía 1924, 1949–1952 im Militärdienst, stud. 1954–1958 in Athen, 1958 Priester und Geistlicher in Paris, wo er gleichzeitig die Rechte und Erziehungswissenschaft studierte, seit 1963 in London, veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten: E 15. XII. 1968, S. 623 f. (mit Bild).

⁶² **Lit.:** Ioannis Ch. Konstandinidis: Nikolaus I., der Mystiker (etwa 852–925), Patriarch von Konstantinopel (901–907, 912–925), Athen 1967. 222 S. (Bibliothek der Pädagogischen Gesellschaft in Athen, Nr. 38) (griech.) // Steven Runciman: Die Eroberung von Konstantinopel 1453, aus dem Engl. übersetzt, München 1969. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. XIV, 266 S. // Athanasios A. Angelópulos: Učenje Nikole Kavasile o životu u Hristu (Die Lehre des Nik. Kavasilas über das Leben in Christus), Belgrad 1967. 103 S. // Michael Wawryk OSBM: Initiatio mystica in liturgia Byzantina ..., Rom 1968. Inst. Pont. Or. XXIII, 275, 112 S. (Orientalia Christiana Analecta 180) // Bernhard Ohse: Der Patriarch Athenagoras von Konstantinopel, ein ökumenischer Visionär, Göttingen 1968. Vandenhoeck und Ruprecht. 236 S. // Hans Kähler: Die Hagia Sophia, Berlin 1967. Gebr. Mann. 80 S., 99 Tafeln.

Johannes Irmscher / Peter Nagel / Irmingard Zemke: Byzanz und Byzantinischer Orient in der sowjetischen Wissenschaft. Halle 1968. Martin-Luther-Universität. 52 S. (Universitätsreden).

La situation au Mont **Athos**, in VRZEPÉ 1969/4–6, S. 70–74 // H. de Greeve: Athos. Een inleid., Amsterdam 1967. Hakkert. 91 S., 49 Tafeln, 1 Karte.

X. Jacob AA: Een autokefale **Turks-Orthodoxe** Kerk, in CO XXI/3 (1969), S. 165–178.

Seine Unterstellung unter die Aufsicht der griechischen Regierung hatte zur Folge, dass diese dem Metropoliten Nikodem, Leiter des kirchlichen Aussenamtes der russischen Kirche, die Einreise dorthin anlässlich des 800. Jahrestages des Klosters Panteleïmon verweigerte, die der ökumenische Patriarch ihm gewährt hatte. Ausserdem beschränkte Athen die Zahl der zugelassenen Pilger von 15 auf 5: Zweifellos eine Folge auch politischer Erwägungen. Hiergegen hat der Moskauer Patriarch beim Ökumenischen Rat Beschwerde eingelegt. Der Athener Erzbischof beantwortete sie dem Moskauer Patriarchen gegenüber damit, dass er die Hoffnung aussprach, die ihm (dem Moskauer Patriarchen) von seiner Regierung auferlegte Beschränkung möchte auch nur annähernd so leicht sein, wie die der griechischen Kirche von ihrer Regierung zugemutete. — Die Zahl der Athos-Mönche betrug am 31. Dezember 1968: 1238 in 20 Klöstern mit ihren Aussenstellen. Die Zahl hat seit 1967 um 137 abgenommen. Von diesen Mönchen leben 517 in Klöstern und 721 in Aussenstellen ⁶³.

Im Einvernehmen mit der Hl. Synode ernannte der Patriarch den bisherigen Abt der orthodoxen Mönchsgemeinschaft in Taizé (Burgund, Frankreich), Archimandrit Papandrëu, zum Generalsekretär des Ausschusses für die Vorbereitung der gesamtorthodoxen Synode. — Die ehemalige russisch-orthodoxe Kirche in der Stadt Kars in der Osttürkei, die zuletzt den türkischen roten Halbmond beherbergt hatte, ist Anfang Juni abgerissen worden. Die ehemalige armenische Kirche dieser Stadt, die 1878–1920 zu Russland gehört hatte, war damals orthodoxe Kirche und dient jetzt als Städtisches Museum. ⁶⁴

Zum neuen Exarchen des ökumenischen Patriarchen in **Deutschland** (vgl. oben S. 264) wurde der 52jährige Metropolit Jakob (Tsanavaris) ernannt, der für kurze Zeit das Exarchat Australien verwaltet hatte (vgl. unten S. 266). Ausserdem wurden zwei neue Metropolitien für Westeuropa errichtet: 1. für die Niederlande, Belgien und Luxemburg mit dem Sitz in Brüssel; Inhaber: Metropolit Emil (Zacharópulos) von Seleukeia, der 1964 aus der Türkei ausgewiesen worden war; 2. für Schweden, Norwegen und Dänemark, das Polyukt (Finfinis) erhielt ⁶⁵.

Die griechisch-orthodoxe Kirche in **Nord- und Südamerika** hatte 1967/68: 11 Bischöfe (1961: 6), 413 (366) Priester, 420 (370) Pfarreien, davon 379 (341) mit und 41 (29) ohne eigenen Geistlichen. Von ihnen ist der Bischof des 7. Bezirks (Detroit), Germanos (Psallidákis), im August 1968 aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und nach Griechenland zurückgekehrt. — In Kanada hat sich die Zahl der griechischen Einwanderer auf über 100 000 erhöht. Sie leben besonders im Raum um Toronto und Mont-

⁶³ Ž Jan. I. — Ir. 1969/II, S. 239; Kyrios 1968/III–IV, S. 227; CO XXI/3 (1969), S. 197. — FAZ 18. VIII., S. 5; Ir. 1969/II, S. 228f.

⁶⁴ FAZ 22. IV., S. 4. — Autopsie beim Besuch in Kars 7./8. VI.

⁶⁵ AKID 20. VIII., S. 1340. — 20. IX., S. 1348.

real, wo mehrere Pfarreien neu errichtet wurden. – Am 12. Juli 1968 starb der Hilfsbischof der Diözese Südamerika für Argentinien (seit 1964), Meletios von Apameia. – Im Februar wurde der 46jährige Geistliche Spyridon Irmogenous aus Kypern von zwei ukanischen Erzbischöfen in Chicago zum Bischof der Center City Hellenic Greek Orthodox Church geweiht. Er bleibt Pfarrer in seiner Gemeinde, die sich 1968 von ihrer Muttergemeinde in Harrisburg (Pa.) abgespalten hatte ⁶⁶.

Zum Exarchen für **Australien** und **Neuseeland** wurde im September 1968 Metropolit Jakob (Tzanavaris) von Philadelphia, Mitglied der Hl. Synode, ernannt, der seit seiner Ausweisung aus der Türkei (April 1964; vgl. IKZ 1964, S. 141, wo der Familienname zu berichtigen ist) zu Jamaica Plain/Mass. residiert hatte. Freilich wurde Jakob schon bald wieder abgelöst. An seine Stelle trat im August erneut Metropolit Ezechiel (Tsukalas), der dieses Amt schon 1959–1968 innegehabt hatte ⁶⁷.

Katholikos Vazgén von Eĉmiadzín gibt die Zahl der gläubigen **Armenier** ⁶⁸ mit 40 % der etwa 3,3 Millionen Armenier im Rätebunde an. Über die Hälfte der Kinder wird getauft, und etwa 20 % lassen sich kirchlich trauen. Angesichts der nationalen Bedeutung, die die Kirche besitzt, sind die Erfolge der atheistischen Propaganda nicht gross. Trotz der 32 Studenten im Seminar herrscht Priestermangel. Es besteht eine Druckerei für liturgische Texte und theologische Literatur. – Der bisherige Primas der armenischen Kirche in Amerika, Erzbischof Sion (Manugián), wurde zum Delegaten des Katholikos von Eĉmiadzín bei den Armeniern in Ägypten, im Sudan und Äthiopien ernannt und verliess Amerika am 30. Dezember 1968.

Katholikos Chorén von Sis (Residenz Antelias im Libanon) traf am 10. April zu einer dreimonatigen Visitationsreise in den Vereinigten Staaten ein. Er machte dabei auch Präsident Richard Milhous Nixon seine Aufwartung. Die Kirche in Amerika hat das Amt eines Delegaten bei der Regierung in Washington geschaffen und durch einen Bischof besetzt. – Die Ausstellung armenischer

⁶⁶ CO XXI/3 (1969), S. 196 (nach L. L. Scaife: *Parishes and Clergy of the Orthodox and Other Eastern Communities in North and South America*). – Ir. 1968/IV., S. 570. – Solia 30.III., S. 5. – Ir. 1969/II, S. 225.

Lit.: J. Meijer: *Orthodoxie in Amerika*, in CO XXI (1969), S. 113–125 (Übersicht über die einzelnen Organisationen; Probleme einer Vereinigung; Die Stellung der unabhängigen auslandsrussischen Kirche gegenüber dem Moskauer Patriarchat; Verschiebung des theologischen Interesses von dogmatischen auf ekklesiologische und praktische Fragen).

⁶⁷ Ir. 1968/IV., S. 573; CO XXI/3 (1969), S. 199. – AKID 20.IX., S. 1348.

Lit.: H. Fikret Alasya: *The privileges granted to the Orthodox Archbishop of Cyprus by the Ottoman Empire*, Ankara 1969. Ayyıldız Matbaası. 19 S.

⁶⁸ **Lit.:** Y. Gulbenkian: *Clerical Celibacy and the Church of Armenia. A Confused Tradition*, London 1966. HARQ Publications. 12 S. // K. Sarkissian: *The Council of Chalcedon and the Armenian Church*, London 1965. SPCK. 264 S.

Kirchenschätze und illustrierter Handsschriften im Mardigian-Museum in Jerusalem (vgl. IKZ 1969, S. 83) lockt zahlreiche Besucher an ⁶⁹.

Am 3. Februar starb Metropolit Ignaz (Huraikī/Houreiky) von Hamā in Syrien, der während der Erkrankung des **Antiochener** Patriarchen Theodosios VI. die Sitzungen der Hl. Synode der Orthodoxen Kirche geleitet hatte. Als Dekan der Hl. Synode wurde er durch Metropolit Epiphanius von Halta in Libanon ersetzt.⁷⁰ – Am 12. April starb Metropolit Ephraem (Karam) von Byblos (Ġubail) und Botryā im Libanon im Alter von 66 Jahren⁷¹.

Nach dem Tode des ersten Exarchen der **(uniert-)melkitischen** Kirche in den Vereinigten Staaten, Justin Abraham Naġma (Najmé), hatte Patriarch Maximos V. gemäss Dekret 11 des II. Vatikanischen Konzils geglaubt, das Recht zur Ernennung eines Nachfolgers zu besitzen und war darin von Juristen bestärkt worden. Trotzdem versuchte die Kongregation für Angelegenheiten des Orients, «auf ihn einen Druck (zum Verzicht darauf?) auszuüben». – Vielleicht auf Grund dieser Auseinandersetzungen haben mehrere tausend Gläubige in Amerika den Patriarchen gebeten, dort eine richtige melkitische Diözese einzurichten ⁷².

Der **jakobitische** («syrisch-orthodoxe») Patriarch Ignaz XXXIX., Jakob III. Severus, stattete am 25. und 26. Februar der syrischen, am 23. März der libanesischen Regierung einen Besuch ab und unternahm im April eine Visitationsreise durch seine Gemeinden in Syrien und dem Irak. An die Stelle des am 19. Februar verstorbenen Metropoliten Gregor Paulus Bahnām in Bagdad wurde Bischof Isaak («Sakka») von Mossul mit dessen Nachfolge betraut. Der 37jährige Sekretär des Patriarchen, Rabbān Ṣalibā Ṣamʿūn (= Simeon), wurde am 3. August zum Bischof geweiht und soll Verbindungsmann zur syrischen Regierung werden. An

⁶⁹ NYT 7.IV. – Solia 11.V., S. 5. – NYT 11.IV.; G Juni 154; Solia 17.VIII., S. 5. – Solia 3.VIII., S. 5. – NYT 29.VII.; FAZ 25.VIII., S. 2; NZZ 9.IX., S. 23.

⁷⁰ Die Zeitschrift «L'Orient Syrien» (OS) hat ihr Erscheinen Ende 1967 eingestellt.

Lit.: Joseph Nasrallah: Chronologie des patriarches melchites d'Antioche de 1250 à 1500, Jerusalem 1968. 53 S., 5 Tafeln // Wilhelm Kewenig: Die Koexistenz der Religionsgemeinschaften im **Libanon**, Berlin 1965. Walter de Gruyter. XIII, 198 S. (Neue Kölner Rechtswissenschaftliche Abhandlungen 30).

G.-J. Mahfoud: L'organisation monastique dans l'Eglise **maronite**, Etude historique, Beirut 1967 (Bibl. de l'Univ. Saint-Esprit 1) // Rosario E. Esposito SSP: Il decreto conciliare sulle chiese orientali «Orientalium Ecclesiarum». Testo e commento, Rom 1966. Edizioni paoline. 374 S. («Il pastore che ci guida» 9) // Interrituele samenwerking van de katholieke bisschoppen, in CO XXI (1969), S. 125–127.

⁷¹ Solia 2.III., S. 5. – E 1.V., S. 203; Ir. 1969/II., S. 227f. – Ignaz wurde am 23.VII. 1925 zum Bischof geweiht.

⁷² Ir. 1968/IV., S. 569; NYT 3.VI.; Solia 20.VII., S. 5. – Solia 22.VI., S. 5.

Stelle des erkrankten Metropolitens von Mardin wurde Chorbischof Samuel Ezber zum Vikar des Patriarchen in der Türkei ernannt⁷³.

Die zum jakobitischen Patriarchat von Damaskus gehörige Monophysitische Mār-Thomas-Kirche in **Südindien** gründete im Sommer unter Leitung des Rektors Paul Varghese ein ökumenisches Institut zum Studium der östlichen Christenheit⁷⁴.

Bisher waren die **unierten Thomas-Christen** beider Riten (malabarisch und malankaresisch) ausserhalb ihrer südindischen Heimat im Staate Kerala durch lateinische Gottesdienste versorgt worden. Nun sucht Kardinal Garcias, Patriarch von Bombay, nach Möglichkeiten, für sie einen «angepassten Ritus» (gewiss in Anlehnung an ihre heimische Liturgie) ausarbeiten zu lassen, um so mehr, als die monophysitischen Thomas-Christen auch ausserhalb Keralas von Priestern ihrer eigenen Nationalität betreut werden. – Am 19. Juli 1968 schuf Papst Paul VI. für den malabarischen Ritus drei neue Exarchate, die aus lateinischen Erzbistümern ausgegliedert wurden. Damit haben die unierten Thomas-Christen auch das Recht zu einer eigenen Mission in Indien⁷⁵.

Die Auseinandersetzungen unter den **Assyrern** (Nestorianern; vgl. IKZ 1969, S. 81) führten am 25. September 1968 in der Mār-Zajjā-Kirche in Bagdad zur Wahl eines Gegenpatriarchen: Mār Thomas Darmo (Darmā), bisher nestorianischer Erzbischof in Südindien, den der Patriarch freilich zuvor seiner Ämter enthoben hatte. Eine Erklärung über die Gründe der Wahl wurde dem nestorianischen Katholikos in Indien, ferner zahlreichen kirchlichen Würdenträgern anderer Kirchen und weltlichen Behörden übersandt. Die irakischen Behörden haben sich auf die Seite des Neugewählten gestellt und seinen Anhängern die Kirchen übergeben. Er konnte in Bagdad einen Weihnachtsgottesdienst in Anwesenheit von angeblich 5500 Seelen halten. Von seinen Anhängern wurden alle vier Bischöfe des Landes für abgesetzt erklärt, doch sollen – nach Angaben der jakobitischen Kirche – etwa 70–80 % der Assyrer des Landes an Simon XXIII., Jesse, festhalten und dafür zum Teil unter staatlichen Repressalien zu leiden haben. – Die Assyrer in Iran halten ebenfalls zu Simon XXIII. Nachdem sich das vor einigen Jahren gegründete Priesterseminar in Teheran durch Abwande-

⁷³ MB März 266, Mai 378. – Ebd. 378–388 (mit Bildern); 389–392 (Aleppo). – MB März 275–278. – MB Juni 440. – Persönliche Angaben von Frä. Dr. Helga Anschütz (Brilon/Reinbek bei Hamburg), die seit mehreren Jahren die syrischen Christen besucht und wichtiges Material (auch Bilder und Tonbandaufnahmen) über sie sammelt.

Lit.: Archdale A. King: Liturgie d'Antioche: Le rite syrien; le rite chaldéen, Mame (?) 1967. 288 S.

⁷⁴ Solia 31.VIII, S. 5.

Lit.: N. Thomas: Die syrisch-orthodoxe Kirche der südindischen Thomas-Christen, Würzburg 1967. Augustinus-Verlag. 240 S. (Das Östliche Christentum 19).

⁷⁵ CO XXI (1969), S. 128–132.

rung von sechs der sieben Schüler aufgelöst hatte, planen die persischen Assyrer die Gründung eines neuen Seminars im Südteil der Stadt. Hingegen ist Syrien von der Spaltung ergriffen worden. Ein Teil der Kirchen im Hābūr-Gebiet hat keine Priester mehr, da diese auch hier als Anhänger Simons XXIII. mit Hilfe der Regierung aus den Kirchen ausgesperrt und durch vorläufig eingewiesene Priester ersetzt wurden. Auch der im September in Beirut vom Patriarchen neugeweihte Bischof Johannes von Kamışlı wurde abgesetzt und aus seiner Kirche vertrieben. Hingegen konnte sich der neugeweihte Bischof Narië Elias Bāz (vgl. IKZ 1969, S. 81) im Libanon halten⁷⁶.

Patriarch Benedikt von **Jerusalem** überbrachte dem israelischen Staatspräsidenten am (christlichen) Neujahrsfest die Glückwünsche aller christlichen Kirchen des Landes⁷⁷.

Der neue Erzbischof des **Sinai**, Gregor (vgl. IKZ 1969, S. 83), wurde am 4. Januar in Kairo gewählt und am 2. Februar in Athen im Klosterhof Metochion) des Hl. Grabes geweiht. — Die Gemeinschaft der Sinai-Mönche zählt 21 ausschliesslich griechische Mitglieder, von denen nur sieben im Kloster selbst residieren; die anderen wohnen in neun Klosterhöfen⁷⁸.

Der neue orthodoxe Patriarch von **Alexandrien**, Nikolaus VI., ein Grieche, besuchte erstmals seit 1950 die Kathedrale der arabisch sprechenden Orthodoxen in Kairo. Sie untersteht dem neuen Metropolit von Hermupolis, Paul (Menas), Sohn eines Armeniers und einer Syrerin mit dem eigentlichen Namen Boghos (Paulus) Dikran, der 1960 von der armenischen zur orthodoxen Kirche übergetreten war. Den dadurch eingeleiteten Versuch einer Aussöhnung zwischen den Gläubigen dieser beiden Nationalitäten unterstrich der Patriarch auch in seiner Weihnachtsbotschaft 1968: er hoffe, dass die neuernannten Metropoliten an der Überwindung der schweren Erschütterungen während der langen Krankheit seines Vorgängers und der nachfolgenden Vakanz mithelfen könnten.

⁷⁶ L'Orient (Beirut) 2. XI. 1968, S. 4; 11. XI. 1968, S. 2; Solia 16. III., S. 6; Orth. heute 26 (1969), S. 21. — Weiter Angaben von Frl. Dr. Anschütz (wie Anm. 73).

Lit.: Helga Anschütz: Die Gegenwartslage der «Apostolischen Kirche des Ostens» und ihrer Beziehungen zur «assyrischen» Nationalbewegung, in: Ostkirchliche Studien 1969, S. 122–145 // Ernst Hammerschmidt: Zur Lage der Nestorianer am Urmia-See, in: Festschrift Werner Caskel, Leiden 1968, E. J. Brill, S. 150–161 (mit Tafeln).

⁷⁷ Solia 2. II., S. 5.

⁷⁸ Ir. 1969/I., S. 82.

Zu seinem neuen Generalvikar (Epítropos) hat der Patriarch am 27. November 1968 den Metropolitarn Barnabas von Pelusion, zum Sekretär der Hl. Synode Archimandrit Irenäus Talambékos, früher Vorsteher des Klosterhofes in Odessa, ernannt. Zur Erleichterung der priesterlichen Tätigkeit beschloss die Synode am 28. November 1968, Bischöfen und Priestern das Tragen des «Clergyman noir» zu gestatten. — Vom 5. bis 8. Februar besuchte Patriarch Nikolaus VI. in Begleitung zweier Metropoliten erstmals seit Januar 1909 den Ökumenischen Patriarchen und weilte anschliessend im Patriarchat Antiochien. — Am 9./10. Mai nahm er an der Feier für den Slawen-Apostel Kyrill in Sofia teil und besuchte im Zusammenhang mit dieser Reise auch Russland, Südslawien und Griechenland, wo er Hilfe für die Mission in Afrika zu erhalten hoffte⁷⁹.

Seitens der Regierung werden von den 30 1/2 Millionen Bewohnern des Niltals 28 Millionen als Muslime bezeichnet. Doch zweifelt niemand an der Unrichtigkeit dieser Zahl. Die koptischen Familien sind mindestens ebenso kinderreich wie die muslimischen, und die **Kopten** selbst schätzen ihre Zahl auf etwa 5 Millionen. Dazu kommen noch 120 000 unierte Christen (vor allem Kopten und Melkiten), weiter Lateiner, Maroniten und andere, ferner 200 000 Protestanten, 20 000 Armenier und angeblich nur noch 10 000 Orthodoxe (Griechen, Syrer; diese Zahl dürfte zu niedrig sein). — Obwohl das staatliche Gesetz alle Religionsgemeinschaften gleichstellt, sehen sich die Kopten in vielem benachteiligt. Sie werden im diplomatischen Dienst kaum und im Heer nur in den unteren Rängen verwendet. In den vereinheitlichten Schulen sind häufig Lehrbücher vorgeschrieben, die dem Christentum voreingenommen gegenüberstehen. Dieser Druck auf die Kopten hat — wie schon unter der Herrschaft der byzantinischen Orthodoxie nach 451 — zu einer inneren Kräftigung der Kirche beigetragen. Sie besitzt eine Schule für Religionslehrer, Sonntagsschulen, in denen auch die hl. Messe erläutert wird, ferner religiöse Jugendgruppen, aus denen vielfach der geistliche Nachwuchs, darunter der jetzige Leiter des Klerikal-Seminars, kommt. In den Städten sind Bemühungen im Gange, den Gottesdienst zu verkürzen und in ihm weitgehend das Arabische anstelle des Koptischen zu verwenden. Auf dem Lande ist der Drang nach einer Verkürzung nicht so stark, da hier vielfach die Messe auch als Zeit der Ausspannung betrachtet wird.

⁷⁹ Kyrios 1968/III–IV, S. 227f.; Ir. 1969/I., S. 66f. — P Dez. 1968, S. 615. — P Feb. 51–64; E 15.III./1.IV., S. 159. — G Mai 105 (Bild), 108–114; Pravoslavlje 22.V., S. 1–6; E 1.VI., S. 221–232; Solia 8.VI., 17.VIII., je S. 5.

Zur Wahl des Patriarchen Nikolaus VI. vgl. CO XXI (1969), S. 62f.

Die Muttergottes-Erscheinungen in der koptischen Kirche zu Zaitūn (vgl. zuletzt IKZ 1969, S.84), sind weiterhin beobachtet worden. Anfang April, anlässlich des ersten Jahrestages der Erscheinung, versammelten sich 30 000 Menschen. – Im April fand eine Einkehrwoche für die Diözese Qenā statt. – Für den Weiterbau der Kathedrale in der Ramses-Strasse wurde im August und September in allen Kirchen Geld gesammelt. Die der Kirche noch verbliebenen Stiftungen (Auqāf-Güter) werden jetzt von einem Laien (Ingenieur) verwaltet, der jährlich Rechenschaft ablegt. – Anlässlich des Osterfestes (a. St.) erhielt Patriarch Kyrill VI. vielerlei Glückwünsche, darunter von den Kopten in Südamerika sowie vom Schaich der Azhar, Ḥasan Ma'mūn. Die Christen der Hauptstadt begingen anlässlich dieses Festes eine gemeinsame Feier. – In der Menas-Kathedrale in Marjūt (Maraeotis) wurde mit Ausgrabungen begonnen, im St.-Antonius-Kloster eine Bibliothek eröffnet⁸⁰.

Die **unierten Kopten** besitzen ein eigenes Priester-Seminar unter der Leitung von Jesuiten in Me'ādī südlich Kairo. Hier werden die Priester in arabischer Sprache ausgebildet, um die noch tätigen Ausländer möglichst bald ersetzen zu können. Der Patriarch dieser Kirche, Kardinal Stefan (Sīdārūs), besuchte im September die Bundesrepublik Deutschland⁸¹.

Nach einer neuen Veröffentlichung gibt es in **Äthiopien** augenblicklich 835 Klöster, 12 319 Kirchen, 61 698 Priester, 57 464 Diakone und 15 Millionen Gläubige; diese Zahl liegt wesentlich höher, als bisher angenommen wurde. Viele Priester sind sehr arm und müssen ihren Lebensunterhalt durch landwirtschaftliche Arbeiten, durch den Handel oder das Abschreiben von Handschriften verdienen.

Für die noch 25 000 einheimischen Juden des Landes, die Falaschas, soll von Amerika aus in Zusammenarbeit mit der äthiopischen Regierung eine Gesundheits- und Wirtschaftshilfe in die Wege geleitet werden⁸².

Die orthodoxen Gemeinden **Japans** sind je nach ihrer politischen Einstellung kirchlich gespalten. Etwa 9000 Gläubige stehen in Verbindung mit der amerikanischen orthodoxen Kirche russischen Ursprungs unter Metropolit Irenäus. Ihre Theologiestudenten sollen künftig nicht mehr in Japan, sondern am St.-Vladimir-Seminar in Amerika ausgebildet werden. Der etwa 400 Anhänger des Patriarchats Moskau nimmt sich die russische orthodoxe Kirche seit 1956 nachhaltig an. Ihr Exarch für Japan,

⁸⁰ Wat. 6.IV., S.1 Mitte, S.2; 27.IV., S.1 Mitte; 17.VIII., S.2. – Wat. 13.IV., S.5 links. – Wat. 31.VIII., S.4, Sp.3. – Wat. 10.VIII., S.5 rechts. – Wat. 27.IV., S.4; 13.IV., S.5 links. – Wat. 20.VII., S.4, Sp.3; 27.VII., S.4, Sp.2.

Wat. war mir nur für April und 20.VII. bis 31.VIII. zugänglich.

⁸¹ CO XXI (1969), S.64–66. – FAZ 6. IX., S.4.

⁸² Solia 17.VIII., S.5, nach Amyro Wondmagegnehu. – JW 17.VII., S.5.

Bischof Peter (Nikolaus Sajama), will etwa 200 km nördlich von Tokio ein Kloster errichten. Er hat im September/Okttober 1967 sowie im Oktober/November 1968 den Besuch einer Abordnung des russischen Patriarchats unter Leitung des Bischofs Juvenal von Sarái empfangen. Das Exarchat bekam bei dieser Gelegenheit ein neues Statut, das den inneren Aufbau festlegt, die Organe der Kirche beschreibt und die Verbindung zur russischen Kirche hin bekräftigt⁸³.

* * *

Der **christkatholische** Bischof der Schweiz (seit 1955), Professor Dr. Urs Küry, ist auf Grund der Beschlüsse der Orthodoxen Synode in Chambésy bei Genf (vgl. IKZ 1968, S. 57) sowie seines Besuches bei der bulgarischen und der südslawischen Kirche davon überzeugt, dass die Gespräche zwischen der altkatholischen und der orthodoxen Kirche neu belebt werden. Er hat an die beiden Patriarchen, die er besuchte, im Oktober 1968 ein Memorandum gerichtet, das eine Zusammenfassung der Ergebnisse seiner Gespräche enthält⁸⁴.

Der altkatholische Pfarrer von Freiburg im Breisgau, Edgar Nickel, besuchte die rumänische Kirche, der altkatholische Geistliche von Prag besuchte Athen, Jerusalem und Konstantinopel. – Der Alexandriner Patriarch Nikolaus VI. liess sich anlässlich seines Besuches in Athen von Professor Johannes Karmiris über den Stand des Gesprächs zwischen beiden Kirchen unterrichten. Er erklärte diese Beziehungen neben den Gesprächen mit den morgenländischen Kirchen für das wichtigste gegenwärtige Anliegen der Orthodoxie⁸⁵.

In Eĉmiadzín fand im Sommer eine Synode der dem dortigen Katholikate unterstehenden Diözesen der **armenischen** (monophysitischen) Kirche statt, die der Vorbereitung eines Gesprächs mit orthodoxen Kirchen diente. Der ökumenische Patriarch sandte ein Grusschreiben. Umgekehrt besuchte der rumänische

⁸³ NYT 18. XII. 1968. – Solia 5. I., S. 5. – Ž Jan. 19–22; Febr. 16–26; März 1–6 = StO April 8; G April 103.

⁸⁴ CKKB 28. VI., S. 181 (aus dem «Bericht über das kirchliche und religiöse Leben» vor der 95. Nationalsynode der Schweiz in Genf); hektographiertes Memorandum.

⁸⁵ AKID 20. IX., S. 1346; 20. VIII., S. 1323. – Orth. Stimmen 1969/III., S. 27; AKID 20. VI., S. 1299.

Lit.: Urs Küry: Zum gegenwärtigen Stande der orthodox-alkatholischen Beziehungen, in IKZ 1969, S. 89–99 // Orthodoxe Dokumente zu den orthodox/alkatholischen Lehrübereinstimmungen, in AKID 10. VII., S. 1312–1318 // Russisch-orthodoxe Dissertation über den Altkatholizismus. Magister-Disputation in der Moskauer Geistlichen Akademie, in AKID 20. VIII., S. 1321 // Am 22. II. fand eine Tagung der orthodox-alkatholischen St.-Nikolaus-Gemeinschaft in Zürich statt. Sie begrüsst das tatsächlich im Gang befindliche Gespräch zwischen beiden Kirchen und bereitet weitere Diskussions-Grundlagen vor: Orth. heute 27/28 (1969), S. 40.

H. Marot: La X^e conférence de Lambeth et l'Unité, in Ir. 1969/II, S. 177–198 (die Beziehungen zu den Orthodoxen S. 192–194).

Patriarch Justinian anfangs dieses Jahres die südindische, die koptische und die äthiopische Kirche. In einer gemeinsamen Verlautbarung regten er und der indische Katholikos des Ostens, Basileios IV., Eugen, in Kottayam (Kerala) an, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Kirchen durch häufigere Besuche sowie durch Gründung eines Studienausschusses von je drei Theologen zur Überprüfung der Gemeinsamkeiten zu verstärken. – Vom 21. Januar bis 8. Februar besuchte eine Abordnung des Moskauer Patriarchats unter Erzbischof Anton von Minsk die südindischen Monophysiten⁸⁶.

Anlässlich des Weihnachtsfestes 1968 entsandte der Moskauer Patriarch Glückwunschschaften auch an die Oberhäupter der monophysitischen Kirchen, an den Erzbischof von Canterbury, aber auch an Erzbischof Josef, das Oberhaupt der **russischen altgläubigen Kirche**⁸⁷.

Die Beziehungen zwischen der orthodoxen und der **römisch-katholischen Kirche** nahmen ihren Fortgang, auch wenn da und dort Vorbehalte geltend gemacht werden, etwa durch die griechische Zeitschrift «Sotir», die sich anfangs des Jahres in drei Artikeln gegen die ökumenischen Pläne des Patriarchen Athenagoras aussprach; vielmehr könne die Einheit nur durch die Rückkehr aller zur Orthodoxie wiederhergestellt werden. Der Patriarch hat sich dadurch in seiner Haltung nicht beeindrucken lassen, vielmehr wiederholt seinen Wunsch nach einer Abendmahlsgemeinschaft mit Papst Paul VI. ausgesprochen und überdies wiederholt vorge schlagen, das Osterfest in Ost und West am gleichen Tage zu begehen⁸⁸.

⁸⁶ E Okt. 516. – CV I.VI., S. 16; Ir. 1969/II, S. 202; Orth. Stimmen 1969/III., S. 21; AKID 20.V., S. 1293. – StO April 62; Ž April 5 = StO Mai 5; Ž Mai 56–60 = StO Juni 20–28.

Lit.: Johannes Karmiris: Zum Gespräch zwischen orthodoxen und nicht-chalcedonischen Kirchen, in E 15.VII., S. 291–295 // Gesprek tussen orthodoxe en niet-chalcedoniaanse theologen, Bristol 1967, in CO XXI/3 (1969), S. 181–184 (vgl. IKZ 1967, S. 239).

⁸⁷ Ž Jan. 2.

⁸⁸ Ir. 1969/I, S. 79f. – CO 21/III, (1969), S. 192f. – NYT 13.VI.; FAZ 25.X., S. 3.

Lit.: François Dvornik: Bizancio y el primado Romano, Bilbao 1968. Desclée de Brouwer. 176 S. // Juan Sergio Nadal SJ: Un siglo de relaciones católico-ortodoxas, in: Unidad Cristiana XIX/2 (April–Juni 1969), S. 158–193 (Chronik in Tabellenform) // Hermann Joseph Rick: Friede zwischen Ost und West. Rom und Konstantinopel im Ökumenischen Aufbruch, Münster 1969. Verlag Regensburg // Erzbischof Athenagoras von Thyatira: Le nouveau Credo papal et les relations entre orthodoxes et catholiques-romains, in VRZEPÉ 65 (Jan.–März 1969), S. 4–15 // P. Kizeridis: Il dialogo tra le Chiese Ortodossa e Cattolica dal 1920 all'abolizione delle reciproche scomuniche (...1965), Rom 1966. 117 S. // Nicolae Vilcu: Die Beziehungen des römischen Katholizismus zu den morgenländischen Kirchen nach den Urkunden des II. Vatikanischen Konzils (rumän.), in Ortodoxia XXI/1 (1969), S. 71–84 // Jerónimo Cornelis AA: El Vaticano II y la eucaristía de nuestros hermanos de Oriente, in: Unidad Cristiana XIX/3 (1969), S. 304–315 // Katholisches Orient-Symposium in Regensburg, in HK Sept. 398f.

Zu Weihnachten 1968 sandte der neue Alexandriner Patriarch Nikolaus VI. dem Papst ein Glückwunschsreiben, in dem er an die jahrhundertelange Gemeinschaft beider apostolischer Sitze besonders zur Zeit des hl. Athanasios erinnerte. – Zur Gedenkfeier für den Slawen-Apostel Kyrill in Sofia (vgl. oben S. 255) entsandte der Papst eine grosse Abordnung unter Leitung des Erzbischofs von Reims. Am 13. Oktober empfing er den Leiter des Ausenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit Nikodem von Leningrad und Nówgorod, in einer Privataudienz. – Der römisch-katholische Erzbischof von Berlin, Kardinal Alfred Bengsch, stattete am 27. Dezember 1968 dem Exarchen des Moskauer Patriarchats für Mitteleuropa, Erzbischof Vladímir, einen Gegenbesuch ab, und der Moskauer Patriarch verlieh dem Administrator der römisch-katholischen Erzdiözese Riga und Libau, Julian Vaivods, anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums einen kirchlichen Orden⁸⁹.

Vom 30. April bis 4. Mai fand in Bari unter orthodoxer und römisch-katholischer Beteiligung der Kongress über «das Leben der Griechen in Italien vom 8. bis 16. Jahrhundert» statt. – Ende Juli tagten in Regensburg erstmalig gemeinsam die ökumenische Kommission der deutschen römisch-katholischen Bischofskonferenz und des orthodoxen Ausschusses für gesamtchurchliche Fragen aus Konstantinopel. Daran nahmen etwa 20 Theologen aus den Patriarchaten Konstantinopel, Moskau, Bukarest, Belgrad, Sofia sowie aus Athen und dem Vorderen Orient teil. Gesprächsthema war «Die Eucharistie, das Zeichen der Einheit». Dabei sprachen die orthodoxen Teilnehmer die Befürchtung aus, die im Westen immer häufiger zu beobachtende Neigung zu einer Entsakralisierung der Liturgie könne die gemeinsamen Bemühungen belasten und die bestehenden Gegensätze noch vergrössern. Das nächste Zusammentreffen soll 1970 wieder in Regensburg stattfinden⁹⁰.

Neben den Orthodoxen gelangen die **Monophysiten** immer häufiger zu Gesprächen mit der **römisch-katholischen Kirche**. Der koptische Patriarch Kyrill VI. lud den Papst ein, anlässlich

⁸⁹ Ir. 1969/I, S. 53–55. – FAZ 28. IV., S. 5; Ir. 1969/II, S. 203. – FAZ 14. X., S. 3. – StO Febr. 63. – StO Jan. 46–48.

⁹⁰ Ir. 1969/II, S. 199, 252–258; FAZ 1. V., S. 2 (vgl. die Ankündigung in der IKZ 1968, S. 238). – FAZ 29. VII., S. 3; 2. VIII., S. 4 (die Ergebnisse dieses Gesprächs sollen veröffentlicht werden).

seines Besuches in Kampala (Uganda; Juli) auch nach Ägypten zu kommen, und beauftragte die koptische Abordnung unter Leitung von drei Bischöfen, die in Venedig an der 1900-Jahr-Feier für den Evangelisten Markus teilnahm, diese Einladung in Rom persönlich zu übermitteln. Der äthiopische Kaiser Haila Sellašē traf am 1. Juli mit dem Papst während dessen Besuchs beim Weltkirchenrat in Genf zusammen. In Washington feierte im Mai und Juni der dortige Kardinal die hl. Messe gemeinsam mit dem Amerika besuchenden armenischen Katholikos Chorén von Kilikien⁹¹.

Als Mittler zwischen den orthodoxen bzw. morgenländischen Kirchen und dem Vatikan spielen manche **uniert-orientalischen** Patriarchen eine Rolle. So kam anlässlich des Besuches des Papstes beim Weltkirchenrat auch der unierte-melkitische Patriarch Maximos V. (Ḥakīm) nach Genf. An der ersten Bischofs-Konferenz in Rom, die vom 11. bis 27. Oktober tagte, nahmen auch die Leiter und führenden Hierarchen dieser unierten Ostkirchen teil. Doch halten nicht alle unierten Christen unbedingt an ihrem Ritus fest. Bei den 20000 Melkiten in Amerika z.B. macht sich eine Strömung zum Anschluss an den lateinischen Ritus geltend, die man in Zusammenarbeit mit Patriarch Maximos V. zu bekämpfen versucht. Andererseits führte das steigende Selbstbewusstsein der Melkiten, wie schon unter Maximos IV., so auch jetzt zu mancherlei Zusammenstößen mit der Kurie, zuletzt hinsichtlich der Einsetzung eines melkitischen Bischofs für die Vereinigten Staaten. Der Patriarch wollte sie unmittelbar vornehmen, stiess aber auf vatikanischen Widerstand (vgl. oben S. 267)⁹².

Vom 15. bis 21. März weilte eine Abordnung der deutschen **lutherischen** Kirche unter Führung des Leiters des kirchlichen Ausenamts, Pastor Adolf Wischmann, den zwei lutherische Bischöfe sowie acht Professoren begleiteten, beim Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel, um das Gespräch zwischen der Orthodoxie und der Gesamtheit der lutherischen Kirchen einzuleiten. Im Anschluss daran fand Mitte September – erstmals im offiziellen Auftrage des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland – das IV. Theologengespräch zwischen der russisch-orthodoxen und der deutschen evangelischen Kirche zu Zagórsrk bei Moskau statt,

⁹¹ W 17.IV., S. 1; FAZ 18.IV., S. 4; 17.V., S. 6; Ir. 1969/II, S. 204f. – FAZ 27.VI., S. 6. – Catholic Standard (Washington) 8.V., 5.VI., 12.VI., S. 9.

⁹² FAZ 11.VI., S. 3. – 20.VIII., S. 9. – CW 17.IV.; NYT 3.VI.

das evangelischerseits ebenfalls von Wischmann geleitet wurde; russischerseits führte der Leiter des kirchlichen Aussenamts, Metropolit Nikodem, die Gruppe der Unterhändler. Man sprach über die Taufe und die öffentliche Verantwortung der Getauften und der Nichtgetauften und feierte einen gemeinsamen Gottesdienst. Die deutsche Abordnung brachte bei ihrer Rückkehr ein Geschenk für den Bundespräsidenten mit⁹³.

An der 15. Liturgischen Tagung des St.-Sergius-Instituts in Paris vom 1. bis 4. Juli über das Thema «Liturgie und Symbolik» nahmen auch evangelische Theologen teil. – Anfang Oktober nahm der Ökumenische Patriarch das Beglaubigungsschreiben für den neuernannten deutschen evangelischen Geistlichen in Konstantinopel (mit Wirkungsbereich in der gesamten Türkei) entgegen. – Der Metropolit der Diözese Wien des Ökumenischen Patriarchats, Metropolit Chrysostomos (Tsiter), besuchte während einer Visitationsreise in Deutschland auch das evangelische Landeskirchenamt in Hamburg. – Zu Abidjan an der Elfenbeinküste fanden sich vom 1. bis 12. September orthodoxe Geistliche mit protestantischen und anglikanischen Pfarrern zu einer rund 500 Abgeordnete umfassenden Tagung zusammen, die unter dem Leitwort «Mit Christus am Werk im heutigen Afrika» stand⁹⁴. – An einem gemeinsamen Gottesdienst während des Evangelischen Kirchentages in Stuttgart (16.–20. Juli) nahm auch der koptische Bischof Samuel aus Kairo teil⁹⁵.

Am 6. März besuchte der Generalsekretär des **Ökumenischen Rates**, Eugene Carson Blake, die christlichen Kirchen in Damaskus, darunter die orthodoxe und die monophysitische. Vom 28. bis 31. Juli stattete der serbische Patriarch German, einer der sechs Präsidenten (vgl. IKZ 1968, S. 237), der Zentrale des Ökumenischen Rates in Genf einen Besuch ab. – Die grosse Synode der Jordanner Jurisdiktion in Amerika begrüßte am 11. März grundsätzlich ökumenische Bestrebungen, warnte aber vor übereilten Schritten und untersagte die Konzelebration⁹⁶.

Zu den Sitzungen der Unterausschüsse des Zentralaussschusses des Ökumenischen Rates in Canterbury vom 15. bis 22. August trugen auch die Orthodoxen ihr Teil bei. Sie legten ge-

⁹³ Ir. 1969/II, S. 203f.; Orth. Stimmen 1969/II, S. 19; PR 28.VII., S. 12. – FAZ 13.IX., S. 3; 25.IX., S. 6; 24.IX., S. 3.

Lit.: Carnegie Samuel Calian: Icon and Pulpit: The protestant-orthodox Encounter, Philadelphia 1968. Westminster Press. 220 S. // Versöhnung. Das deutsch-russische Gespräch über das christliche Verständnis der Versöhnung..., hrsg. vom Aussenamt der Evgl. Kirche in Deutschland, Witten 1969. Luther-Verlag. 197 S. (Studienheft 5) // André Sigmond, O.P.: Le colloque sur les questions théologiques d'Eglise et de Société (Zagorsk 17–23 mars 1968), in Ist. 1968/III–IV, S. 438–502 // Th. Strotmann: Karl Barth et l'Orient Chrétien, in Ir. 1969/I, S. 33–52.

⁹⁴ Ir. 1968/IV, S. 577. – FAZ 8.X., S. 4. – W 3.V. – FAZ 25.VIII., S. 3.

⁹⁵ W 16.VII., S. 3.

⁹⁶ MB April 324–328. – E Sept. 463. – PR 14.VIII., S. 1–5 = NMO Juni 14–16 (besonders gegen den Ökumenischen Patriarchen und seinen Exarchen Jakob gerichtet).

Lit.: Nikos A. Nissiotis: Die Theologie der Ostkirche im ökumenischen Dialog. Kirche und Welt in orthodoxer Sicht, Stuttgart 1968. Evang. Verlagswerk. 245 S. // A. Burg AA: De Oosterse kerken te Uppsala, in CO XXI/1 (1969), S. 37–52.

gen den Gedanken an einen baldigen Zusammentritt eines «wirklich universalen Konzils», wie er von vielen evangelischen Kirchen vertreten wird, Verwahrung ein. Sie können aus ihrem Selbstverständnis von der Orthodoxie als der allein seligmachenden Kirche die Entwicklung des Ökumenischen Rates in Richtung auf eine gemeinsame Kirche nicht billigen.

Daneben wurden von orthodoxer Seite allerlei politische Fragen angesprochen. Arabische kirchliche Abgeordnete traten für die Abgabe einer Erklärung ein, dass die Grossmächte durch die Errichtung des Staates Israel den Bewohnern Palästinas ein Unrecht zugefügt hätten. Russische Abgeordnete bestritten gegenüber Aufrufen gegen den Antisemitismus, dass es in östlichen Ländern irgendein Rassendenken gebe. Ebenso bestritten sie, dass in ihrer Heimat ein gesellschaftliches Unrecht bestehe. Metropolit Nikodem verteidigte den Rätebund in einem leidenschaftlichen Aufruf gegen den Vorwurf des «Kolonialismus». Von irgendeiner Unterdrückung in seiner Heimat jetzt oder früher könne keine Rede sein, da dort nur Weisse lebten und gelebt hätten. Dabei wird über die vielfach sehr blutige Unterwerfung der muslimischen türkischen und kaukasischen Völkerstämme sowie über Unterjochung vieler anderer Nationalitäten im Rahmen des heutigen Rätebundes, in dem die Russen noch nicht die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, stillschweigend hinweggesehen⁹⁷.

Hamburg, 31. Oktober 1969.

Bertold Spuler

⁹⁷ FAZ 16.VIII., S.1; 20.VIII., S.4; 21.VIII., S.6; 22.VIII., S.5; 23.VIII., S.6.

Zur Eroberung islamischer Gebiete durch die Russen vgl. u.a. Bertold Spuler: Die Wolga-Tataren und Baschkiren unter russischer Herrschaft, in: *Der Islam* XXIX/2 (Berlin 1949), S.142–216; Derselbe: Geschichte Mittelasiens seit dem Auftreten der Türken (552), in: *Handbuch der Orientalistik*, hrsg. von Bertold Spuler, I. Abt., Band V, Abschnitt 5: Geschichte Mittelasiens, Leiden/Köln 1966, S.125–310 (mit Karten), bes. S.256 ff.